

65^{er}

NACHRICHTEN

FÜR MENSCHEN IM BESTEN ALTER



FRÜHJAHR 2023



JUBILÄUM 30 JAHRE BETTEN STAR

Andreas Steffen hat die bodypur-Matratze für einen gesunden und erholsamen Schlaf entwickelt.



Absolutes Highlight bei Betten Star ist das Schlafsystem „Bodypur“. Von Inhaber Andreas Steffen selbst entwickelt und patentiert, wird es eigens für Betten Star in Deutschland hergestellt und ist ausschließlich nur in den Betten Star Fachgeschäften erhältlich. Er hat die bodypur-Matratze entwickelt für einen gesunden und erholsamen Schlaf.

Sein Credo: „Schlafen auf höchstem Niveau“. Hiermit konnte er seine anspruchsvollen Kunden überzeugen. Betten Star steht für Premiumqualität mit höchster Kompetenz. Das bestätigt ein Kundenzufriedenheitsindex von 98,5 %. Im Querschnitt der Befragung zeigte sich, dass die „freundliche, kompetente Beratung, die Auswahl des hochwertigen Sortiments und die hohe Servicequalität den Ausschlag für die posi-

tiven Bewertungen gab. Eine sofortige Warenverfügbarkeit und Lieferservice inklusive kostenloser Entsorgung der Matratzen und Betten wird dem Kunden angeboten.

Die selbst entwickelte Betten- und Schlafsofa Kollektion lässt Andreas Steffen in Deutschland selber herstellen. Beistellmöbel und Bettwäsche namenhafter deutscher Hersteller, Zudecken und Kissen sind bei Betten Star in großer Auswahl zu finden.

Individuell bestimmt der Käufer die Holzart, egal ob er ein Massivholzbett, Polsterbett oder Schlafsofa möchte. Ganz nach Geschmack wählt er auch den stets abnehm- und waschbaren Stoff aus. Unsere Betten, Sofas, Sessel und Matratzen sind sofort lieferbar.

Wir freuen uns auf Sie!



KOMFORTBETT
MASSIVHOLZ



SCHLAFSOFA BALTRUM

Schlafsofa 140 x 200 cm, Kaltschaumpolsterung im Sitz und Rücken, Metallrahmenunterfederung mit Gurten, Kaltschaummatratze 15 cm



TELLERRAHMEN MIT MOTOR UND AUFSTEHILFE (HUBLIFT) BODYLIFT 600

Unser Motorrahmen mit integriertem Hublift, 12 cm hoch, per Kabelhandschalter ist eine 35 cm Höhenverstellung möglich, so dass sich die Liegefläche (ohne Matratze) von 40 cm auf 75 cm erhöht.
In den Größen: 90,100 x 200 cm



TELLERRAHMEN BODYLINE 600 MIT MOTOR

komfortable Teller-Motorrahmen motorisch verstellbar, 11 cm hoch.
In den Größen: 90,100 x 200 cm



Allgemeines

- › Grußwort 4
- › Erdbeben in der Türkei und Syrien 5
- › Heizkostenexplosion & Grundsicherung im Alter 6
- › Siegburg veröffentlicht Mietspiegel // Johannisgarten wird erneuert 7
- › Vorsicht vor Schwarzarbeit in der Pflege 8
- › Taschengeldbörse verbindet die Generationen 9
- › Überraschender St. Valentin 10
- › Schüler leiten eigene Station 12
- › Rätsel: Wörter bilden 13
- › Fotorätsel 14
- › Rätselhaftes Siegburg 15
- › Wenn sich „Thors Hammer“ senkt 16
- › Das war die Seniorensitzung 2023 17
- › Fahrt mit dem Geschichtsverein nach Aachen 18
- › Steinzeug aus der Töpferwerkstatt Knütgen // Seniorenskatclub // Rätsel-Auflösungen 20
- › Seniorenkino im Cineplex Siegburg 22
- › Buchtipp: Winnie Lu Fee & ihre kleinen Schätze 23
- › Thalias Buchhändlertipps 24
- › Hörbuchtipps Stadtbibliothek Siegburg 25
- › Aktives von der VHS Rhein-Sieg 26
- › Aktives vom DRK Familienbildungswerk 27
- › Veranstaltungskalender 28

- › Nachdenkenswert // Die alte Waschfrau 33
- › Liebesdienst // Aber bitte mit Sahne // Nun hält Einkehr die gesättigte Natur // Ostermorgenspaziergang 34
- › Geburtstag! 35
- › Dürer // Missverständnis // Eine ostfriesische Mutter schreibt an ihren Sohn // Weitere Witze 36
- › Der Boor un singe Knäch! // Opa und Enkelin 37
- › Glückwünsche 38
- › Alles Gute Hans-Josef Bargon! 39

Geschichte(n)

- › Jugendtheater rund um St. Anno 40
- › Bewegte Historie zwischen Wilhelmstraße und Bahn 42
- › Otto Butterlins abenteuerliches Leben 44
- › Sprechender Bildstock 47
- › Zeitenwenden, Teil 2 48
- › Kommunionsschuhe waren auf einmal da 52
- › Operation Erstkommunion 54
- › Kleiner Bericht über große Geschäfte 57
- › Der letzte Befreier 58
- › Kommandoposten der Amerikaner 59
- › Siegburg als Anekdoten-Fundgrube 60
- › Das steckt hinter dem Siegburger Verzäll 61
- › Dem Volk aufs Maul geschaut 62
- › Fotoerinnerungen 64

Besinnliches

- › Die Alten und die Jungen // Der Frühling kommt 30
- › Mensch, du wirst alt! 31
- › Ob alt, ob jung, alles hat seine Zeit // Die Rose... 32

Allen Autorinnen und Autoren danken wir für die Beiträge der 65er Nachrichten. Wir behalten uns vor, in Einzelfällen Änderungen bzw. Kürzungen an Texten vorzunehmen.

Erscheinungstermine:

Frühlingsausgabe: 15.03. Herbstausgabe: 15.09.
Sommerausgabe: 15.06. Winterausgabe: 15.12.

Kontakt zur Redaktion:

Bianca Dammig E-Mail: 65er@siegburg.de
Tel. 02241/102 126 7 mittwochs: Ringstraße 6

Ein Bezugspreis für die Seniorenzeitung wird nicht erhoben. Jedoch freuen wir uns über eine Spendenüberweisung an die Stadtkasse Siegburg unter Angabe „Spende 65er“ auf folgende Bankverbindung:

IBAN: DE03 3705 0299 0001 0059 58 / BIC: COKSDE33 bei der Kreissparkasse Siegburg

Für Spenden bis zu 200,- € gilt der Überweisungsträger als Spendenquittung. Für höhere Beträge erhalten Sie eine gesonderte Spendenbescheinigung der Stadt Siegburg

Allen Spendern herzlichen Dank!



SCHLAFEN AUF HÖCHSTEM NIVEAU

SIEGBURG: Mühlenstraße 20, Tel. 0 22 41 5 76 76
BAD HONNEF-ROTTBITZE: Humberger Str. 2, Tel. 0 22 24 / 12 21 411
www.facebook.com/bettenstar SR Betten Vertriebs GmbH

Liebe Leserinnen und Leser!



Diejenigen, die am Valentinstag mit dabei waren, werden sich mit einem innerlichen Lächeln erinnern: Nach drei Jahren konnte Siegburgs Seniorensitzung endlich wieder über die bunte Bühne gehen! Anfangs mag es der einen oder dem anderen nach der langen Zeit der Zurückhaltung komisch vorgekommen sein, möglicherweise Anflüge von Beklommenheit verursacht haben – so viele Personen in einem Raum, über Stunden. Als dann aber die vermisste Musik einsetzte, bald das Programm mit den Kleinsten der Funken Blau-Weiß startete, da war es da, das „Endlich wieder alles normal“-Gefühl. Die Ausgelassenheit, die so nur unser Fastelovend mit sich bringt, sie war vor dem Hintergrund der Pandemie und des medialen Dauerfeuers der Kriegs- und Krisenmeldungen besonders wohltuend.

Nicht nur die Sitzung für die ältere Generation war beste Werbung für unser rheinisches Brauchtum. Ob in den Sälen oder auf den Straßen bei den Veedelszügen, überall dominierte dasselbe Bild friedlichen Frohsinns. Dabei entfaltete der Karnevals einmal mehr seine integrative Kraft. Junge und Alte, Eingessene und Zugezogene feierten gemeinsam. Wer Gemeinschaft suchte, der fand sie auch.

Es ist an uns, diese positive Stimmung der Verbundenheit hinüberzuretten in den Alltag nach Aschermittwoch. Anknüpfungspunkte finden sich in diesem Heft. Gemeint sind nicht ausschließlich die Hinweise auf die vielen Frühjahrsveranstaltungen, die Menschen zusammenführen. Gemeint ist außerdem die generationenübergreifende Idee hinter der „Taschengeldbörse“, ausführlich beschrieben im allgemeinen Teil der 65er Nachrichten.

Das Projekt funktioniert ganz einfach. Wenn Sie Hilfe beim Rasenmähern brauchen, gern einmal in der Woche den leeren Wasserkasten gegen einen vollen ausgetauscht hätten oder für Ihre Kur einen liebevollen Aufpasser für den Hund benötigen, wenden Sie sich an die Kolleginnen und Kollegen der Verwaltung. Diese vermitteln Ihnen einen vertrauenswürdigen Teenager aus Ihrer Nachbarschaft, der sich gegen ein Taschengeld der Aufgabe annimmt. Im Idealfall entwickelt sich eine Beziehung, die nicht bei einem „Hallo“ zur Begrüßung und einem „Bis zum nächsten Mal“ bei der Verabschiedung stehenbleibt.

Wie die 204 Vorgänger hat auch dieses Heft eine Menge zu bieten. Hoch interessant und amüsant lesen sich die Erinnerungen an die Erstkommunionen. Heute kommen nicht wenige der schicken Schuhe mit dem Paketdienst an, nachdem sie per Mausklick bestellt wurden. Vor 70 Jahren fragte man entweder bei der Cousine nach der passenden Größe, unternahm mit der Mutter eine halbe Weltreise mit dem Bus nach Köln ins Kaufhaus - oder aber der Pfarrer organisierte das festliche Schuhwerk auf Wegen, die nur er und sein Dienstherr im Himmel kannten. Er erhielt von den dankbaren Eltern ein Kaninchen geschenkt. Das ist Geschichte in Geschichten. Ganz so, wie es sein soll!

Eine angenehme Lektüre wünscht,

Stefan Rosemann
Bürgermeister

ERDBEBEN IN DER TÜRKEI UND SYRIEN Siegburg hilft



Gefüllte Weinblätter, Grieskuchen, Bulgurklöße und weitere türkische Spezialitäten verkauften Mütter in der Kita Kinderreich. Innerhalb eines Nachmittags kamen so 900 Spendeneuro zusammen.

„Das Schlimmste ist die Ungewissheit. Am Anfang hört man noch das Freizeichen, irgendwann geht nur noch der Anrufbeantworter dran. Und man hofft immer auf das Wunder, hofft, dass es irgendeine Erklärung gibt, warum die Tante nicht ans Telefon gehen kann. Aber eigentlich weiß man, was das bedeutet...“

Am 6. Februar bebt die Erde in der türkisch-syrischen Grenzregion. Bis Redaktionsschluss sind mehr als 50.000 Tote geborgen und 110.000 Verletzte registriert; eine verlässliche Zahl zu Vermissten liegt nicht vor. Noch immer kommt es zu teilweise starken Nachbeben, die weitere beschädigte Häuser einstürzen lassen. Menschen schlafen bei Temperaturen unter dem Gefrierpunkt aus Angst auf der Straße, die Infrastruktur – darunter Strom- und Wasserversorgung – sind zusammengebrochen. Die Weltgesundheitsorganisation befürchtet den Ausbruch von Seuchen.

Die Bilder der Schutthaufen, die einst Häuser waren, lassen auch in Siegburg nur wenige Menschen unberührt. Bürgermeister Stefan Rosemann gibt seiner Bestürzung Ausdruck und spricht den Angehörigen der Opfer sein Mitgefühl aus: "Es sind schreckliche Bilder, die uns aus dem Erdbebengebiet erreichen. In Gedanken sind wir bei all jenen auch aus unserer Stadt, die um Verwandte bangen oder trauern." Schnell werden verschiedene Hilfsaktionen gestartet und in den folgenden Wochen,

in denen sich zeigt, dass es nicht mit der Rettung und Bergung der Verschütteten getan ist, intensiviert. Wir fassen einige davon zusammen.

Große Betroffenheit herrscht in der Türkisch-Islamischen Gemeinde, DITIB. Viele Mitglieder haben Verwandtschaft im Katastrophengebiet. Vier Tage nach dem Erdbeben lädt der Vorstand zu einer ersten Aktion ein, verkauft vor dem Gemeindezentrum in der Händelstraße türkische Pizzen. Es folgen ein Brunch mit 600 Gästen sowie ein Grillnachmittag. Insgesamt kommen auf diesem Weg mehrere Zehntausend Euro zusammen. Die Kurdische Gemeinschaft Rhein-Sieg/Bonn ruft zu Spenden auf, ebenso wie die AWO.

Die Fußballer des Siegburger SV 04 treten zum Benefiz-Freundschaftsspiel beim SV Rot-Weiß Hütte an. Eintrittsgelder und der Erlös aus dem Getränke- und Speisenverkauf gehen an die Erdbebenhilfe, die Kreisstädter verdoppeln den Betrag aus der Vereinskasse: 3.333 Euro kommen auf diesem Weg zusammen. An der städtischen Gesamtschule am Michaelsberg werden die Zehntklässler aktiv, bieten in der Pause frische Waffeln und Laugengebäck gegen kleines Geld an, spenden den Erlös des Rosenverkaufs für den Valentinstag und sammeln Decken, Schlafsäcke, Babynahrung sowie Hygieneartikel, die per Flugzeug ins Katastrophengebiet gebracht werden.

Hilfe kommt auch aus der Türkei selbst. In Siegburgs Partnerstadt Selçuk starten am Tag nach dem Beben Lastwagen, beladen mit Spenden aus der Bevölkerung - vor allem warme Kleidung und Decken - sowie Bestände eines vor anderthalb Jahren aufgebauten Katastrophenlagers die Reise in das 1.000 Kilometer entfernte Erdbebengebiet. Das Katastrophenlager resultiert aus einem Beben der Stärke 7,0, das am 30. Oktober 2020 den Westen der Türkei und die griechischen Inseln erschütterte. 119 Menschen verloren in beiden Staaten ihr Leben. Das Epizentrum lag ganze 50 Kilometer von Selçuk entfernt im Mittelmeer. ■

HEIZKOSTENEXPLOSION UND GRUNDSICHERUNG IM ALTER Das Beispiel Elfriede



Senioren-Service am Friedensplatz 2

Den Fall der Rentnerin Elfriede, den wir hier schildern wollen, haben wir uns ausgedacht. Aus der Luft gegriffen ist er nicht. Die Mitarbeitenden im städtischen Amt für Senioren, Wohnen und Soziales kennen Situationen, wie die, in denen Elfriede sich befindet, nur zu gut.

Elfriede ist 74 Jahre alt. Die Kinder sind längst aus dem Haus, haben selbst Kinder. Vor fünf Jahren schon hat Elfriede ihren Mann verloren. 1.200 Euro stehen ihr durch Alters- und Witwenrente zu. Damit ist sie früher ausgekommen. Sie lebt im Eigenheim. Baujahr 1971. Unsaniert. Die Kosten und Mühen einer Renovierung scheut sie. Rücklagen sind nicht da. Die konkrete Frage, ob sich eine grundlegende Erneuerung am Gebäude lohnt, stellte sie sich nicht.

Dann kommt der Ukrainekrieg, mit ihm die enormen Kostensteigerungen beim Gas. Der Abschlag klettert auf 540 Euro. „Zum Amt gehen“ möchte sie nicht, auch wenn Freunde, die ihre finanzielle Lage näher kennen, ihr dazu raten. Ihre Antwort lautet: „Das habe ich bislang noch nie gemacht, und das mache ich auch nicht!“ Experten sprechen von einer Entblößungsscham, die von den Betroffenen meist nicht überwunden wird.

Wie aber macht man das, „zum Amt gehen“? Zunächst informiert man sich telefonisch unter den Telefonnummern 0 22 41 / 102-18 56 oder -18 57 bei den Kolleginnen aus der Abteilung „Soziales“, die Grundsicherungsanträge bearbeiten. Sie sind während der Rathausanierung Am Turm 30, im alten Phrixgebäude, untergebracht.

Diese zuständigen Mitarbeiterinnen senden den Antrag zu, digital oder auf dem Postwege. Wer Hilfe beim Ausfüllen benötigt, kann eine weitere Stelle bei der Stadtverwaltung kontaktieren. Britta Meerbeck-Blum ist im neu eingerichteten Anlaufpunkt für Senioren am Friedensplatz 2 oder unter der Telefonnummer 0 22 41 / 102-18 54 erreichbar. Die mit oder ohne Assistenz ausgefüllten Formulare wandern zurück in die Sozial-Abteilung. Dort werden sie geprüft.

Welche Leistungen stünden Elfriede zu? Nach Prüfung des Wohnraums, der großzügig, aber nicht unangemessen groß für eine Person erscheint, und unter Berücksichtigung der aufzuwendenden Kosten für Heiz- und Nebenkosten kommen etwa 150 Euro Grundsicherung im Monat zusammen. Damit können zwar die allgemeinen Preissteigerungen nicht gänzlich aufgefangen werden, trotzdem ist es eine Summe, die weit über dem berühmten Tropfen auf den heißen Stein liegt. ■

SIEGBURG VERÖFFENTLICHT MIETSPIEGEL Was ist ortsüblich?



Ein neuer Mitspieler auf dem hart umkämpften Wohnungsmarkt unserer Stadt ist der von der Verwaltung beim EMA-Institut Regensburg in Auftrag gegebene und nun veröffentlichte Siegburger Mietspiegel. Auf der städtischen Internetseite www.siegburg.de können Sie ab sofort ermitteln, ob das, was Sie zahlen, ortsüblich ist oder nicht. Die Bedienung ist einfach. Über einen Online-Rechner geben Sie das Gebäudealter, die Größe, den Sanierungsstand, die Ausstattung und nicht zuletzt die Lage ein und erhalten einen Preis pro Quadratmeter. Ein umfangreiches Straßenverzeichnis, bis auf die Hausnummer aufgegliedert, zeigt an, wie Ihr Wohnstandort zu bewerten ist. Entscheidend ist nicht ausschließlich die Entfernung zum Zentrum. Auch die Infrastruktur im Umfeld, also das Vorhandensein von Schulen, Kitas, Supermärkten, ist ein Faktor.

Bei Fragen, Anliegen und Anmerkungen zum Mietspiegel wenden Sie sich bitte an die Telefonnummer 0 22 41/102-15 00 oder mietspiegel@siegburg.de. ■

JAHRZEHT DES BERGBAUS Johannisgarten wird erneuert

Nach zehn arbeits- und ertragreichen Jahren nähert sich die Umgestaltung des Michaelsbergs dem vorläufigen Ende. Aktuell wird der im Januar gerodete Westhang in Richtung Mühlentorplatz aufgeforstet. Wal- und Haselnuss, Esskastanie und Sorbus kommen auf breiter Front in den Boden, im oberen Bereich gesellen sich der Rheinische Bohnapfel, die Quitte, Mispel, Mandel und Birne hinzu. Eichen sind mit von der Partie.

Frisches Baumgrün erhält außerdem der darüberliegende Johannisgarten, der nach eingehender Behandlung durch den Landschaftsarchitekten ab

dem Hochsommer mit neuen Wegen, mit Sitz- und Liegebänken und mit tribünenartig aufgeschichteten Natursteinen Anziehungskraft entfaltet. Dieser Schritt in der romantischen Parkanlage über den Dächern der Stadt ist dann wirklich der letzte, den das Konzept vorsieht. Kenner wissen jedoch: Am Michaelsberg hört die Arbeit eigentlich nie auf... ■

VORSICHT VOR SCHWARZARBEIT**Das gilt es bei einer 24-Stunden-Pflege zu beachten**

Viele pflegende Angehörige sind mit einem plötzlichen Pflegebedarf eines geliebten Menschen vor große Herausforderungen gestellt. Die Mehrzahl der Pflegebedürftigen möchte gerne im eigenen Zuhause alt werden, doch Angehörige können diese Aufgabe zumeist nicht allein bewältigen.

Um eine häusliche Pflege zu ermöglichen, wird häufig auf eine 24-Stunden-Pflegekraft zurückgegriffen. Aufgrund der hohen Kosten kommt es immer wieder zu illegalen Arbeitsverhältnissen. Allerdings ist die Schwarzarbeit nicht nur rechtlich ein Problem, auch ist sie eine Gefahr für Pflegebedürftige und Angehörige, denn ohne vertragliche Grundlage ist die Versorgung nicht sichergestellt.

Vergleichen Sie mehrere Anbieter

Mit einem Anbietervergleich stellen Sie nicht nur sicher, dass Ihr Angehöriger passende Pflege erhält, sondern können direkt auch Preise und Bewertungen einsehen.

Sichern Sie sich rechtlich ab und sparen Sie bares Geld

Verbraucherschützer empfehlen das Entsendungsmodell. Hier kümmert sich der Anbieter um die

Anreise und stellt sicher, dass Sozialabgaben im Heimatland der Pflegekraft gezahlt werden.

Prüfen Sie die vertraglich vereinbarten Leistungen

Alle Leistungen sollten im Vertrag schriftlich festgehalten sein. Achten Sie auf eine Regelung für eine Ersatzkraft bei einem Ausfall. Außerdem sollten Sie unbedingt auf Kündigungsfristen achten.

Bereiten Sie wichtige Unterlagen und die Ankunft vor

Hinterlegen Sie für Notfälle wichtige Dokumente und Telefonnummern an einem zentralen Ort. Planen Sie die An- und Abreise der Pflegekraft vom nächstgrößeren Bahnhof.

Prüfen Sie Ihren Leistungsanspruch

Für die Finanzierung wird oft das Pflegegeld verwendet. Zusätzlich können jährlich bis zu 4.000 Euro als „außergewöhnliche Belastung“ von der Steuer abgesetzt werden.

Weitere Informationen:

www.pflegehilfe.org/24-stunden-pflege ■

**TASCHENGELDBÖRSE VERBINDET DIE GENERATIONEN
Kleine Arbeiten von jungen Leuten**

Ein Schüler des Anno-Gymnasiums hilft einer Seniorin mit ihrem Handy. So war's bei einem Schulprojekt 2017.

Das Unkraut wuchert, der Rasen wächst und wächst, die Gardinen müssen gewaschen werden und hängen zu hoch? Ihr Smartphone oder Computer bringt Sie an den Rand der Verzweiflung? Wer kümmert sich um Ihr Haustier, wenn Sie mal nicht zu Hause sein können? Kurzum: Sie brauchen ab und zu Unterstützung in Wohnung, Haus oder Garten? Dann melden Sie sich beim städtischen Amt für Familie, Senioren und Wohnen. Über die neu ins Leben gerufene Taschengeldbörse bringen die Kolleginnen und Kollegen der Verwaltung Jugendliche aus Ihrer Nachbarschaft, die sich etwas hinzuverdienen wollen, mit Ihnen in Verbindung, damit sie Ihnen bei alltäglichen Dingen eine Hilfe sind. Bezahlt wird ein Taschengeld - wie der Name schon sagt. Die Vermittlung ist kostenlos.

Das übergeordnete Ziel des neuen Angebots: Jugendliche sollen in ihrer sozialen Kompetenz gefördert, das Miteinander zwischen den Generationen gestärkt werden.

Los geht es im Mai 2023. Ab dem zweiten Mai melden Sie sich telefonisch unter 0 22 41/102-55 55 oder per E-Mail an taschengeldboerse@siegburg.de.

Informationen finden Sie bald auch auf www.siegburg.de. ■

BRÄUTE, BRÄUCHE, HISTORISCHE WURZELN Überraschender St. Valentin

Der Heilige Valentin, dessen Fest am 14. Februar gefeiert wird, starb als italienischer Priester im Jahre 269 den Märtyrertod. Er soll in seinem Klostergarten die schönsten und seltensten Blumen gezüchtet haben. Die gab er jungen Paaren. Den Brauch übernahmen die höfischen Ritter des Mittelalters, die ihre Gefühle im Minnegesang mit Laute zum Ausdruck brachten. Und mit dem Überreichen von Rosen an die Angebetete ihre Liebe kundtaten.

Bei Shakespeare und Chaucer

Blicken wir nach England und Schottland. Hier ziehen junge Leute ein Los und erhalten dadurch einen Valentin oder eine Valentine für das ganze Jahr. Sogar der größte englische Dichter William Shakespeare (1564-1616) erwähnt im „Hamlet“ den Brauch. In der fünften Szene des vierten Aktes lässt er Ophelia diese Worte sagen: „Auf morgen ist Sankt Valentinstag. Wohl an der Zeit noch früh, und ich, die Maid am Fensterschlag, will sein Euer Valentin.“

Auch Shakespeares Vorgänger Geoffrey Chaucer (1340-1400) lässt den Valentinstag in seinen Werken vorkommen. An dem Ehrentag dominierten Menschlichkeit und Humor. Beides sollte den per Los zugeteilten Menschen, seien sie nun männlich oder weiblich, für ein ganzes Jahr entgegengebracht werden, bis man einen neuen Valentin/Valentine zog. Nicht selten dürfte eine solche mehr oder weniger künstlich herbeigeführte Bekanntschaft zur Ehe geworden sein. Dann handelte es sich um ein losbestimmtes Probejahr für größere Aufgaben.

Artverwandte Mailehen

Wer kennt sie nicht, die auch im Rheinland verbreitete „Maibrautschaft“? Ursprünglich wurde die Versteigerung der Mädchen eines Dorfes mit den Worten eingeleitet: „Heute zum Lehen, übers Jahr zur Ehe!“ Der Meistbietende bekommt dann sein „Vielliebchen“.

Natürlich konnte und kann daraus früher wie heute eine dauerhafte Bindung entstehen. Das geschah früher sicher öfter als heute, wo der Spaß im Vordergrund steht, während die Sache früher ernster gesehen wurde. Die frühere Verpflichtung, das ganze Jahr zusammenzugehen und mit keinem oder keiner Dritten zu tanzen, gewissermaßen als Vorbereitung auf die Ehe, beschränkt sich heute auf die Verpflichtung, für den Monat Mai „Maibraut“ oder „Maibräutigam“ desselben jungen Mannes oder jungen Frau zu bleiben. Dem Mann obliegt das Aufstellen eines Maibaums.

Antike Vorstellungen

Wer mit wem und warum? Schon die Antike hatte da ihre Vorstellungen. Der griechische Geschichtsschreiber Herodot, der etwa von 490 bis 420 v.Chr. lebte und weite Reisen unternahm, berichtet über die illyrischen Veneter. Dort wurden die Mädchen von den Buschen „versteigert“! Was in jener Zeit

besonders wichtig war und was man gewissermaßen schon vor Christi Geburt als Ausdruck christlicher Liebe bezeichnen könnte: Mit dem Geld aus dem Meistgebot für die schönsten wurden die unansehnlichsten Mädchen ausgesteuert, um so ebenfalls behagenswert zu erscheinen.

Frankreich setzt auf die Zwillingsfrucht

In Frankreich existiert der Brauch, Zwillingsfrüchte oder Krachmandeln zu essen, deren Kern schon von Natur aus zweigeteilt ist. Krachmandeln werden zum Beispiel von Braut und Bräutigam nach der Hochzeit unter die Gäste geworfen und gehören im südlichen Frankreich demnach auf jeden Hochzeitstisch. Beim Wiedersehen begrüßen sich diejenigen, die Doppelfrüchte geteilt haben, mit „J'y pense“ (Ich denke daran). Wer's vergisst, muss Buße tun.

Wichtiger Wirtschaftsfaktor

Mit Blumen, Musik und kleinen Geschenken bedenkt man sich in Deutschland, den Niederlanden und den Vereinigten Staaten am Valentinstag, der zum ernstzunehmenden Wirtschaftsfaktor für die Blumenbranche und die Glückwunschkartenhersteller geworden ist.

Trotzdem sollte man den uralten und zutiefst menschlichen Ursprung nicht vergessen, wenn man kritisch meint, der Valentinstag fördere nur den Unternehmensprofit. Das stimmt nicht überall, besieht man sich die Tatsache, dass die Tradition des Losens neben England und Schottland auch in Nordfrankreich, Belgien oder Nordamerika fortlebt.

So kann Sankt Valentin in Gestalt eines Festessens zwischen Freunden daherkommen, welches dem tieferen Sinn der Freundschaft, Sympathie und (Menschen-)Liebe entspricht. Es sollte sich niemand abhalten lassen, sich durch einen persönlichen Blumengruß oder ein kleines Geschenk bei dem Menschen zu bedanken, den man im Herzen trägt. ■

Gertrud Knobloch, Berg/Starnberg



Der heilige Valentin - Ölmalerei von Leonhard Beck um 1510

SCHÜLER LEITEN EIGENE STATION Willkommen auf der 1C



Früh übt sich! Im vergangenen Jahr erhielten die Auszubildenden des Bildungszentrums am Helios-Klinikum Siegburg erstmals die Möglichkeit, eine eigene Station zu führen. Ein Projekt, das sich bewährt hat, weil es hilft, die Abläufe eines regulären Stationsalltags mitzuerleben und darüber hinaus die Arbeitsprozeduren auf organisatorischer Ebene zu gestalten. Das steigert das Selbstbewusstsein und fördert die Eigenständigkeit.

Nach dem erfolgreichen Start setzte das Krankenhaus die Aktion Anfang 2023 fort. 17 Schülerinnen und Schüler des Oberkurses zum Pflegefachmann/Pflegefachfrau kümmerten sich um die Station 1C, bevor sie im Sommer ihr Examen ablegen: Von der Schichtleitung und der Erstellung des Dienstplans über die Stationsleitung bis hin zur Begleitung der Patienten von der Aufnahme bis zur Entlassung.

Alleingelassen wurden sie bei ihrem vierwöchigen Praxiseinsatz nicht. Während der gesamten Zeit standen erfahrene Kräfte unterstützend und beratend zur Seite. ■

GEHIRNTRAINERIN INGRID BAUM VERSTORBEN Die Frau, die uns Rätsel aufgab

Im Alter von 91 Jahren ist die langjährige 65er-Nachrichten-Mitarbeiterin Ingrid Baum am 23. November 2022 verschieden. Weltoffen, lernbegeistert, humorvoll und politisch interessiert – so wird sie von jenen beschrieben, die sie näher kannten. Selbst bei fortschreitender Erblindung am Lebensende traten diese Charakterzüge deutlich hervor. Noch mit 80 Jahren lernet sie die Blindenschrift und tauchte ab in den für sie neuen Kosmos des Internets.

Den Leserinnen und Lesern der 65er Nachrichten gab sie stets Rätsel auf. Nicht eines. Mehrere. Ingrid Baum frischte alle zwei Jahre ihre Lizenz der Deutschen Gesellschaft für Gehirntraining auf. Sie war es, die in jeder Ausgabe unserer Seniorenzeitschrift die MAT-Übungen bereitstellte. MAT steht für Mentales Aktivierungstraining, also für den Kopf betreffende Anstrengungen.

Dieses Ehrenamt war bei weitem nicht das einzige, das die 1994 aus Köln nach Siegburg Gezogene ausübte. Sie engagierte sich für die AWO und den VdK. Ihr spezieller Einsatz galt der AWO-Wissensbörse. In einem Radiointerview 2006 erklärte sie, was das ist: „Die einzige Börse, an der nicht mit Geld gehandelt wird. Hier wurde Wissen vermittelt, Erfahrungen ausgetauscht, Kenntnisse erworben, Hobbys gepflegt. Hier richtete ich einen Oma-Leihdienst, den Sprachkurs Niederländisch, eine Formularhilfe sowie einen Besuchsdienst fürs Krankenhaus ein.“ ■

WÖRTER BILDEN

Speichern und verarbeiten von Informationen

Prägen Sie sich die Position der einzelnen Buchstaben des Wortes SPAZIEREN gut ein. Sie merken sich also S = 1, P = 2, A = 3, Z = 4 ... usw.

S P A Z I E R E N
1 2 3 4 5 6 7 8 9

Decken Sie dann das Wort SPAZIEREN und die Ziffern ab.

Welche Worte ergeben die Buchstaben mit den nachfolgend genannten Ziffern? Versuchen Sie die Buchstaben möglichst aus dem Kopf abzurufen. Sollte Ihnen ein Wort zu schwierig sein, dürfen Sie die Vorgabe aufdecken. Wenn Sie diese Übung mehrmals durchführen, gelingt Ihnen das Abrufen der einzelnen Buchstaben zunehmend leichter.

a) Buchstaben Nummer:
1-2-3-9

d) Buchstaben Nummer:
7-3-2-1

b) Buchstaben Nummer:
1-2-6-8-7

e) Buchstaben Nummer:
9-5-6-7-8

c) Buchstaben Nummer:
7-6-5-1-8

f) Buchstaben Nummer:
7-5-6-1-8-9



Bilden Sie bei Gelegenheit selbst noch möglichst viele Wörter mit den 9 Buchstaben des Wortes SPAZIEREN. Pro Wort darf aber jeder Buchstabe nur einmal verwendet werden.

MAT-Trainerin Ingrid Baum †

Lösung finden Sie auf Seite 17

FOTORÄTSEL

Wo befinden wir uns?



Ihre Lösung schicken Sie bitte an:
Stadtverwaltung Siegburg
Preisrätsel „65er Nachrichten“
53719 Siegburg

oder per Mail an:
65er@siegburg.de

Einsendeschluss ist der
02.05.2023

Teilnahmeberechtigt sind
alle Leserinnen und Leser
ab 65 Jahren.

Unter allen richtigen Einsendungen werden - unter Ausschluss des Rechtswegs - verlost:

2 x 1 Flasche Siegburger Abtei-Likör
3 x 1 Siegburg Magnet

3 x 1 Siegburg-Schlüsselband
2 x 1 Siegburg-Schlüsselanhänger



Auflösung des Rätsels aus Heft 204:

Luisenstraße vor 62a, heute ein 2022 fertig gewordener Neubau. Mehr zum Johänniken auf Seite 47.

**In der letzten Ausgabe
haben gewonnen:**

- Maria Schneider, *Siegburg*
- Hans Dalmus, *Siegburg*
- Hans-Günther Rottland,
Siegburg
- Heinz-Peter Küster, *Siegburg*
- Klaus Ulkann, *Düsseldorf*
- Helene & Günter Guyens,
Siegburg
- Evelyn Giencke, *Siegburg*
- Friedrich Wienand, *Meerbusch*
- Fritz Laatsch, *Siegburg*
- Hannelore Schönherr, *Siegburg*

**Allen GewinnerInnen
herzlichen Glückwunsch!**

RÄTSELHAFTES SIEGBURG

Aus den folgenden Silben sind 21 Wörter mit den unten aufgeführten Bedeutungen zu bilden:

**AUF – AUS – AR – BEU – BLÜMT – BRAU – BRIDGE – BRU – BUR – BÜ – BUS – CÄ –
CAM – DA – DER – DU – E – EINS – HAFT – HE – HE – KA – KA – KO – KRA – KRÄ –
KUS – LAUF – LE – LUM – MAN – MAS – ME – MOPS – NE – NE – PA – PEL – RING –
RO – ROLL – SAAT – SAR – SCHE – SE – SEND – TEL – TÖL – TRI – TUS – UL – UN –
UN – VER – WALL – WIND – ZEIT**

Bei richtiger Lösung ergeben die ersten Buchstaben von oben nach unten gelesen den früheren Namen der Gaststätte Jagdhaus in der Viehtrift, die vor einem Jahrzehnt einer Wohnbebauung wich.

1. Brandteiggebäck

12. keltischer Sagenkönig

2. Pause, Spielunterbrechung

13. Himalajabewohner

3. Bote, Handlanger

14. Zuschauerplatz in Stadien

4. Hauptstadt Syriens

15. Haubenpapagei

5. literarisches Werk

16. Laubbaum

6. Fingerschmuck für Verheiratete

17. römischer Feldherr und Staatsmann

7. großer, schwarzer Vogel

18. Randalierer, Raufbold

8. ungeschickt

19. nicht einer Meinung

9. jähzornig

20. englische Universitätsstadt

10. offen, deutlich

21. Entdecker Amerikas

11. sauer eingelegter Hering

Ingrid Voigtländer, Troisdorf
Die Lösung finden Sie auf Seite 21.

TISCHTENNISURGESTEIN DENKT NOCH LANGE NICHT ANS AUFHÖREN

Wenn sich „Thors Hammer“ senkt



Der Tischtennis-Jubilar (r) bei einer Aktion im Don-Bosco-Haus

Es ist ein bisschen so wie in der alten Volkswagenwerbung. Karl-Heinz Wiesgen läuft und läuft und läuft. Oder besser: Er spielt und spielt und spielt. Am ersten Advent fand während der Weihnachtsfeier des Tischtennisclubs Siegburg eine besondere Ehrung statt: Das Vereinsurgestein wurde vom Kreisfunktionär Hans Schramm für 70-jährige Verdienste um den Tischtennisport geehrt. Mittlerweile sind es sogar 72 Jahren, wegen Corona musste der Zeitpunkt für die Auszeichnung immer wieder verschoben werden.

Der ewige Schmetterer ist Teil der dritten Mannschaft des TTC Siegburg, trainiert noch immer regelmäßig. Eines seiner Erfolgsrezepte ist sein Schläger, ein sehr seltenes Exemplar, das er vor 45 Jahren auf einer Dienstreise für seinen Arbeitgeber, die Firma Walterscheid, in Schweden dem einstigen Weltklassenspieler Kjell Johansson (1946-2011) abgekauft hatte. Johanssons Vorhandschuss nannten die Zeitgenossen aufgrund der Härte „Thors Hammer“. ■



Hans Schramm zeichnet Karl-Heinz Wiesgen aus.

DAS WAR DIE SENIORENSITZUNG 2023

Mit Power aus der Pause



Mit Kaffee und Kuchen begann die Sitzung.



Das Schunkeln und Singen haben die Jecken im Blut.



Siggi Klein als Alleinunterhalter im Meer der Narren.

Aller guten Dinge sind drei. 2021 keine Seniorensitzung. 2022 wieder nicht. Der Virus tat dem Rheinland nicht den Gefallen zu pausieren, nur weil im Kalender der Rosenmontag nahte. 2023 konnte es endlich wieder rundgehen in der Rhein-Sieg-Halle, die sich dank formschöner Erweiterung in der Pandemie zum Rhein Sieg Forum gemausert hat. Mit dabei waren Prinz Clemens I., seine Sieburgia Susanne I., der ewige Prinz Wicky Junggeburth, die Rabaue und Redner Jürgen B. Hausmann, besser bekannt als 'Ne Hausmann. Den Schlusspunkt setzte traditionell die Tanzgarde der Siegburger Funken.

Und dann war da noch ein Abschied, der beinahe zu Tränen rührte. 35 Jahre lang sorgte Sieburgs Entertainer-Urgestein Siggi Klein für Musik, für Gesang, für den Tusch am rechten Platz, für prächtige Stimmung während des siebenstündigen Frohsinnmarathons. Die Feier am Valentinstag 2023 war sein persönlicher Schlussakkord, der letzte Auftritt im Sitzungskarneval. So ganz geht er aber nicht: „Es ist definitiv kein Abschied in den Ruhestand. Für kleinere Auftritte bin ich immer noch zu haben!“ ■

FAHRT MIT DEM GESCHICHTSVEREIN NACH AACHEN Im Herzen Europas



Im „Centre Charlemagne“

Mit dem Geschichts- und Altertumsverein begaben wir uns auf die Spuren Karls des Großen. In der Adventszeit besuchte der Verein das neue Stadtmuseum „Centre Charlemagne“ der Stadt Aachen unweit von Dom und Rathaus.

Der Rundgang durch die Dauerausstellung führte durch helle, großzügige Räume; gleich zu Beginn empfing uns die Bronzestatue Karls des Großen. Karl, auf Französisch und Englisch Charlemagne, ist Namensgeber des neuen Centre und dominiert die gesamte Ausstellung. Wir erfuhren viel über die frühe Besiedlung, das römische Aachen, die aufstrebende Industriestadt und die Entwicklung hin zu einem Zentrum der europäischen Versöhnung, in dem jedes Jahr der Karlspreis für besondere Dienste um Europa verliehen wird.

Ein Highlight der Ausstellung, welches zur allgemeinen Erheiterung beitrug, war der Sarg der heiligen Corona, die als Schutzpatronin des Geldes, der

Fleischer und Schatzgräber sowie als Schutzheilige vor Seuchen und Krankheiten gilt. Der wertvolle Schrein wird in der Aachener Domschatzkammer ausgestellt. Das „Centre Charlemagne“ ist Dreh- und Ausgangspunkt der Route Charlemagne, die historisch bedeutsamen Orte des kaiserlichen Wirkens verbindet.

Nach der interessanten Führung ging es zum Zwecke der allgemeinen Stärkung über den im Sonnenschein liegenden Weihnachtsmarkt ins Aachener Brauhaus. Hier erwartete uns ein zünftiges Essen und ein echtes Aachener Bier, Öcher Stadtbräu vom Fass.

Bester Stimmung strebten wir zum Weihnachtsmarkt, malerisch zwischen Dom und Rathaus gelegen. Die aneinandergereihten Buden mit abwechslungsreichem Inhalt boten eine große Auswahl an Kunsthandwerk, verlockten zum Anschauen und Shoppen, und manch einer fand hier noch das



Großer Printenmann am Aachener Rathaus

passende Geschenk. Die Düfte von Aachener Printen, Plätzchen und Glühwein vermischten sich und schufen typische Weihnachtsmarkt-Atmosphäre. Wir versuchten den weißen Glühwein mit Quitte und Birne: unbedingt zu empfehlen!

Ein schöner Tag ging zu Ende zu Ende. Mit dem Aachener Shuttleservice erreichten wir unseren Reisebus, der die Gruppe ins winterliche Siegburg zurückbrachte, wo der erste Schnee gefallen war, Bäume und Wege unter einer weißen Decke lagen.

Dieser letzten Aktivität im Jahr 2022 gingen mehrere nicht minder ereignisreiche Touren voraus. Gerne denken wir zurück an die Fahrt in das antike Trier und die dortige Ausstellung im Landesmuseum zum Untergang des Römischen Reiches.

Eine Veranstaltung ganz anderer Art war die Lesung aus dem Buch „Der Mann auf der Kanzel – Fragen

an einen Vater“ in der Auferstehungskirche Siegburg, vorgestellt von Buchhändler und Verleger Paul Remmel. Das Buch stammt von Ruth Rehmann, die im Siegburg des Nationalsozialismus ihre Kindheit als Tochter des evangelischen Pfarrers verbrachte und in ihrem Roman später darüber berichtete.

Wir freuen uns auf weitere schöne und interessante Erlebnisse mit dem Geschichts- und Altertumsverein für Siegburg und den Rhein-Sieg-Kreis. Kontakt nehmen Vereinsmitglieder in spe unter gav@siegburg.de oder den Telefonnummern 022 41/102-1338 oder -1282 auf. ■

Gabriele Hoffstadt, Siegburg

MOMENTAUFNAHME: 11. APRIL 1588

Steinzeug aus der Töpferwerkstatt des Berthram Knütgen

Foto © Stadtmuseum: De Pottebakker, Ausschnitt eines Holzschnitts von Jan Luyken.

Siegburg, 11. April 1588. Nach der erfolglosen Belagerung Siegburgs wird die Töpfervorstadt Aulgasse gebrandschatzt und zerstört. Der Truchsessische Krieg, eine Folge der Reformation im Rheinland, hinterlässt seine Spuren.

Die Ereignisse werden insbesondere durch eine archäologische Ausgrabung aus dem Jahr 1990 greifbar, bei der ein Haus mit Werkstatt in der Aulgasse 8 gefunden wurde. Die Zerstörungen durch die Brandschatzung lassen sich an den Resten der Gebäude sehr gut nachvollziehen, allerdings sind die gesicherten Schätze aus dem Vorratsschuppen der Werkstatt noch weitaus spannender. Dort lagerte eine große Menge getrockneter Gefäße aus dem Winter 1587/88 und ein größerer Vorrat an bereits fertig gebrannten und für den Versand bereitgestellten Produkten „made in Siegburg“. Der Fund ermöglicht einen einzigartigen Blick in die Arbeitswelt der Töpfer, die von Siegburg aus beinahe den ganzen Kontinent versorgten.

Mit der Ausstellung „Momentaufnahme: 11. April 1588 - Steinzeug aus der Siegburger Töpferwerkstatt des Berthram Knütgen“ führt das Siegburger Stadtmuseum zwischen dem 26. März und dem 25. Juni 2023 die bislang auf das eigene Haus und das LVR-Landesmuseum verteilten Funde des Jahres 1990 zusammen. Spannende Fragen kann die Schau eingehend beantworten: Welche Gefäßformen und -typen stellte die Werkstatt her? Welche Unterschiedlichkeit weisen die Dekore auf?

Zur Zeit des Brandes gehörten das Haus und die Töpferei Berthram Knütgen, einem Sohn von Anno Knütgen. Jener Anno Knütgen war der einzige Töpfermeister, der jemals die Stellung des Stadtvogts von Siegburg bekleidete. Neue Quellenstudien haben ergeben, dass er sich in dieser Funktion entschieden auf die Seite des Herzogs von Jülich-Kleve-Berg und damit gegen den Abt von Siegburg stellte. In Bezug auf seine Töpferwaren nutzte er eine Lücke in den für alle Töpfer verbind-



Foto © Dr. M. Roehmer: Dem guten Ton gehört im Frühjahr der Wechselausstellungsbereich des Museums.

lichen Zunftbriefen, um neue Formen und neue Dekore herzustellen, die exklusiv dem Landesherrn zugedacht waren. Zum ersten Mal soll in der Ausstellung auf diese speziellen Gefäßformen aufmerksam gemacht werden.

Neuheiten, die in der Siegburger Produktion Einzug hielten, kamen seit dem 16. Jahrhundert vor allem aus Köln, wo sich ab den 1520er Jahren eine innovative Kooperation von Töpfern und Formenschneidern etabliert hatte. Nachdem die Kölner Steinzeugtöpfer vom Rat der Stadt zur Aufgabe gezwungen worden waren, gelang es offenbar einigen Mitgliedern der Familie Knütgen in Siegburg, diese Formenschneider in ihre Werkstätten zu integrieren, was ihre marktbeherrschende Stellung weiter stärkte.

Die Siegburger Ausstellung findet in Kooperation mit dem LVR-Amt für Bodendenkmalpflege im Rheinland statt.

Informationen über das Rahmenprogramm finden Sie auf www.stadtmuseum-siegburg.de. Zur Ausstellung erscheint eine Publikation. ■

**SENIORENSKATCLUB
Grand Hand Kaldauen**

Das Jahr 2023 begann mit einem Turnier um einen Pokal der nach seinem Stifter Addi Kahle benannt wurde. Addi Kahle war ein langjähriger Mitspieler. Gespielt wurde nach dem internationalen Regelwerk für Skatspieler/innen.

Nach 2 Durchgängen mit je 7 Spielen für jeden Spieler (Gesamt 56 Spiele) lautete das Ergebnis:

1. Jürgen Kraheck	1.555 Punkte
2. Heinz Lehmann	1.449 Punkte
3. Paul Bringmann	1.447 Punkte

Kraheck ist damit Sieger des Pokalwettbewerbs und somit für ein Jahr Pokalinhaber. Dem Sieger einen herzlichen Glückwunsch und allen weiteren Mitspielern in Zukunft ein gutes Blatt.

Rätsel-Auflösungen

Auflösung „Wörter bilden“:

- | | |
|----------|-----------|
| a) Span | d) Raps |
| b) Speer | e) Nebel |
| c) Reise | f) Riesen |

Auflösung „Rätselhaftes Siegburg“
von Seite 13:

WALDRESTAURANT KUCKUCK

Seniorenkino im Cineplex Siegburg

Jeweils um 14.30 Uhr und 15.30 Uhr

Der Einlass zur Kaffeebar beginnt jeweils 45 Minuten vor Vorstellungsbeginn.

Eintritt: 7,- € inkl. einer Tasse Kaffee und einem Stück Kuchen



05.04.23 | Ticket ins Paradies

Komödie

Ihre eigene Ehe ist schon lange Vergangenheit. Doch als ihre Tochter Lily nach Bali reist und sich dort Hals über Kopf verliebt und verlobt, fallen ihre geschiedenen Eltern Georgia und David (Julia Roberts, George Clooney) aus allen Wolken. Obwohl sie nur noch Abneigung füreinander empfinden, brechen die beiden gemeinsam in das exotische Tropenparadies auf, um Lily vor dem Fehler zu bewahren, den sie selbst vor 25 Jahren gemacht haben.



03.05.23 | Meine Stunde mit Leo

Komödie / Drama, Großbritannien 2022

Nancy Stokes, eine verwitwete, ehemalige Lehrerin, sehnt sich nach Abenteuern, und zwischenmenschlicher Nähe, die ihr in ihrer stabilen, aber langweiligen Ehe vorenthalten wurde. Nancy ist fest entschlossen, möglichst viel davon nachzuholen, und engagiert einen Callboy für eine Nacht glückbringender neuer Erfahrungen. Sie trifft den jungen Leo Grande in einem anonymen Hotelzimmer außerhalb der Stadt. Auch wenn er bei aller Offenheit nicht alles über sich verrät, stellt Nancy fest, dass sie ihn mag. Und er mag sie. Im Laufe weiterer Rendezvous verschiebt sich die Machtdynamik zwischen ihnen und beide müssen ihre Komfortzonen endgültig verlassen.



07.06.23 | Einfach mal was schönes

Komödie / Drama, Deutschland 2022

Was tun, wenn die biologische Uhr immer lauter wird und weit und breit kein passender Partner in Sicht? Karla ist 39, Radiomoderatorin einer nächtlichen Musiksendung und mal wieder Single. Sie sehnt sich danach, ein Kind zu bekommen und endlich eine richtige Familie zu gründen. Also beschließt sie, sich ihren Kinderwunsch selbst zu erfüllen. Und plötzlich haben alle eine Meinung: die geschiedenen Eltern die Geschwister, die Freunde, sogar die Nachbarn, und das, obwohl alle in ihren eigenen komplizierten Lebensentwürfen feststecken. Und dann mischt sich auch noch das Schicksal ein, als Karla ausgerechnet jetzt auf den „viel zu jungen“ Ole trifft, der so gar nicht in ihre Zukunftspläne passt...

BUCHTIPP



te ich mich sitzend beschäftigen. Nur womit? Mit Schreiben! Die positive Facebook-Resonanz überraschte mich, denn ich hatte eigentlich nur für mich geschrieben - beziehungsweise mir

alles von der Seele geschrieben, was mich beschäftigte.

Ich schreibe oft, während ich Tee trinke, Gedanken kommen mir, wenn ich meditiere oder auch in der Nacht. Ein Beispiel: Mein Mann sagte: „Ich habe geträumt, die Worte sind weg.“ Daraus entstanden ist ein Gedicht mit dem Titel „Die Worte sind verschwunden“.

Winnie Lu Fee und ihre kleinen Schätze

Fußbruch legte Lust an Lyrik offen

Winnie Lu Fee

Winnie Luchtenberg, geboren 1946 in Köln, malte und dichtete schon als Kind. 1975 zog sie in die Eifel und eröffnete in Gerolstein eine Galerie mit dem Namen „Schatulle“. Die Bilder, die sie ausstellte, werden dem „Fantastischen Impressionismus“ zugeordnet, auch fertigte sie Kunstobjekte aus Ton. 1977 rief sie den ersten Kunstmarkt in Gerolstein ins Leben.

Für die Mutter einer Tochter folgten Lebensstationen in Ravensburg und Lünen, ehe sie sich in Siegburg niederließ, wo sie 1995 die Galerie „Little Treasures“ (Kleine Schätze) für Antikes und Kunst eröffnete.

„Little Treasures“ ist das richtige Stichwort. So heißt ihr Gedichtband, den sie 2022 unter dem Pseudonym Winnie Lu Fee veröffentlichte. „Ende Dezember 2021 brach ich mir den Fuß und muss-

Was die Siegburger Lyrikerin sonst noch umtreibt, verriet sie der Redaktion der 65er Nachrichten in einer E-Mail: „Ich habe ein großes Haus, einen Garten mit englischen Duftrosen und Blumen aller Art. Ich hatte schon immer Katzen, auch einen Hund. Jetzt leben zwei Glückskatzen, Kyra (dunkel) und Ayla (hell), die mir sehr viel Freude und auch die ein oder andere Anregung für ein Gedicht bereiten mit uns im Haus.“ Ihr Motto spiegeln diese Zeilen wider:

Kleine Schätze
zart und fein
lege ich in die
Truhe des Lebens hinein.

Die Gedichtsammlung ist im „deutschen lyrik verlag“ (dlv) erschienen und unter der ISBN 978-3-8422-4853-3 zu bestellen. ■

THALIAS BUCHHÄNDLERTIPPS



Café Leben

Jo LeEVERS

Zwei Frauen, zwei Schicksale – eine bewegende Botschaft

»Café Leben« ist ein außergewöhnlicher Roman über zwei Frauen aus zwei Generationen, die einander ihre Lebensgeschichte erzählen.

Die 32-jährige Henrietta Lockwood führt in London ein zurückgezogenes Leben mit ihrem Hund Dave. Schon früh hat sie eine Mauer zwischen sich und der Welt errichtet. Das verhilft ihr schließlich zu einem besonderen Job im Hospiz, bei dem man besser nicht ständig in Tränen ausbricht: Henrietta soll todkranken Menschen dabei helfen, die Geschichte ihres Lebens für die Nachwelt aufzuschreiben. Schon bei den ersten Gesprächen mit ihrer Klientin Annie merkt Henrietta, dass die 66-jährige Krebspatientin schlimmen Erinnerungen ausweicht. Ohne die wird ihre Geschichte jedoch nie vollständig sein, und das kann Henrietta nicht hinnehmen.

ISBN: 978-3-426-28280-9, Droemer Knauer Verlag

Die Liebe an miesen Tagen

Ewald Arenz

Vom ersten Moment an wissen Clara und Elias, dass sie füreinander bestimmt sind. Damit ändert sich alles: Elias kann nicht länger verdrängen, dass er mit seiner Freundin in einem falschen Leben steckt. Und für Clara wird es Zeit, das Alleinsein aufzugeben.

Auf das wilde Glück der Anfangszeit folgt die erste Bewährungsprobe, und die beiden zweifeln und kämpfen mit- und umeinander.

Kann man, nicht mehr ganz jung und beladen mit Lebenserfahrung, noch einmal oder überhaupt zum ersten Mal die große Liebe finden?

ISBN: 978-3-8321-8204-5, DUMONT Buchverlag

Erhältlich bei **Thalia Siegburg** - Markt 16-19 - 53721 Siegburg

Telefon: 0 22 41/96 67-0, Fax: 0 22 41/96 67-52 4, Mail: Thalia.Siegburg@Thalia.de

HÖRBUCHTIPPS DER STADTBIBLIOTHEK SIEGBURG



David Attenborough: Der lebendige Planet Gelesen von Alexander Bandilla

Der legendäre Tierfilmer und Naturforscher Sir David Attenborough beschreibt in seiner unnachahmlichen Art die Lebensräume auf unserem Planeten und erklärt, auf welche geheimnisvolle Weise alles Lebendige zusammenhängt.

Das Buch führt uns in eisige Zonen, durch Tundra, Wald, Wüsten und Ozeane bis in die einsamen Höhen des Himalaya. Attenboroughs forschender Blick und sein Enthusiasmus sind unmittelbar ansteckend.



Reinhold und Diane Messner: Sinnbilder Gelesen von Stéphane Daniel Bittoun, Rike Schmid

Reinhold Messner erzählt von dem, was seine Erfolge ausmacht: die Fähigkeit, Ballast abzuwerfen, Verzicht statt Konsum. Was hat ihn aus der Enge eines Bauerndorfs in den Dolomiten auf die höchsten Gipfel der Welt geführt? Welche Werte haben ihn auf seinem Weg geleitet? Aber Messner stellt sich nicht nur den Fragen nach seinem Leben. Fragen, die uns alle betreffen, stehen im Mittelpunkt: Nachhaltigkeit, Klimawandel und Generationengerechtigkeit. Auch sehr Privatem weicht er nicht aus und spricht offen von Krisen und Enttäuschungen, von Trennung und Neuanfang in der Liebe. Eine wichtige Rolle kommt dabei seiner Frau Diane zu, die ihren eigenen Blick auf ihren berühmten Mann hat – und hier erstmals davon erzählt.



Susanne Abel: Stay away from Gretchen Gelesen von Vera Teltz

Der bekannte Kölner Nachrichtenmoderator Tom Monderath macht sich Sorgen um seine 84-jährige Mutter Greta, die immer mehr vergisst. Was anfangs ärgerlich für sein scheinbar so perfektes Leben ist, wird unerwartet zu einem Geschenk. Nach und nach erzählt Greta aus ihrem Leben – von ihrer Kindheit in Ostpreußen, der Flucht vor den russischen Soldaten im eisigen Winter, der Sehnsucht nach dem verschollenen Vater und ihren Erfolgen auf dem Schwarzmarkt in Heidelberg. Als Tom jedoch auf das Foto eines kleinen Mädchens mit dunkler Haut stößt, verstummt Greta. Zum ersten Mal beginnt Tom, sich eingehender mit der Vergangenheit seiner Mutter zu befassen. Nicht nur, um endlich ihre Traurigkeit zu verstehen. Es geht auch um sein eigenes Glück.

AKTIVES VON DER VHS RHEIN-SIEG

ANMELDUNG UND INFORMATION:

VHS Rhein Sieg • Ringstr. 24, 53721 Siegburg
Tel.: 0 22 41/30 97-0, Mail: info@vhs-rhein-sieg.de
www.vhs-rhein-sieg.de

POLITIK – GESELLSCHAFT – UMWELT

Engagement durch Ehrenamt - Ist das etwas für mich?

231-105 21B / Vortrag
Birgit Binte-Wingen
MI | **19.04.** | 17.00 - 18.30 Uhr | **entgeltfrei***
ZEITRAUM - Evangelisches Zentrum für
Diakonie und Bildung
*nur mit Anmeldung

Der letzte Augenblick

231-100 09 / Exkursion
Andrea Müller-Battermann
FR | **21.04.** | 14.00 - 16.30 Uhr | **13,- €***
Nordfriedhof Siegburg
*inkl. Kaffee und Kuchen

KULTUR – GESTALTEN

Spitzenklöppeln - ein altes Handwerk auf neuen Wegen Für Anfänger*innen und Fortgeschrittene

231-213 12D / Kurs
Manuela Rottner
SA | **22.04.** | 10.00 - 17.00 Uhr | **44,- €***
BildungsCampus Neuenhof; Raum B.0.02

Schreibworkshop

"Landschaften, die das Land schafft - natürlich!"

231-201 55 / Kurs
Joshua Clausnitzer
SA | **13.05.** | 11.30 - 17.00 Uhr | **28,- €**
BildungsCampus Neuenhof; Raum B.1.08

GESUNDHEIT

Sanft Verspannungen lösen und Beweglichkeit verbessern - achtsame Körperarbeit nach Thomas Hanna

231-302 15B / Kurs
Hildegard Freundlieb
SA | **13.05.** | 14.00 - 16.30 Uhr | **17,10 €**
VHS-Gymnastikhalle

Nordic Walking - gut betreut

231-302 50B / Kurs
Inge Wolff
FR | **21.04.** | 4 W. | 10.00 - 11.30 Uhr | **36,80 €**
Treffpunkt Parkplatz Stallberg/Rothenbach

BERUF UND DIGITALES

iPhone und iPad

231-504 71 / Kurs, 5-6 Teilnehmende
Reimar Leuthner | Betriebssystem: Apple
DO | **20.04.** | **27.04.** | 09.00 - 12.15 Uhr | **48,- €**
BildungsCampus Neuenhof; Raum B.0.05

iPhone und iPad - Sprechstunde

231-504 69C / Kurs, 4-5 Teilnehmende
Reimar Leuthner | Betriebssystem: Apple
DI | **09.05.** | 10.30 - 12.00 Uhr | **15,- €**
BildungsCampus Neuenhof; Raum C.1.01

Android - Sprechstunde

231-504 68B / Kurs, 4-5 Teilnehmende
Udo Lüttke | Betriebssystem: Android
MI | **10.05.** | 15.00 - 16.30 Uhr | **15,- €**
BildungsCampus Neuenhof; Raum B.0.05

PC, Internet, Smartphone und Tablet

So gelingt Ihnen der Einstieg!

231-504 00C / Kurs, 3-6 Teilnehmende
Dr. Ramona Schneider
DO | **11.05.** | 14.30 - 16.00 Uhr | **5,- €**
BildungsCampus Neuenhof; Raum C.1.01

Aufbaukurs Computerwissen

Mit Windows 10 oder Windows 11

231-504 26 / Kurs
Udo Lüttke
Windows 10 oder Windows 11, Microsoft Edge
MI | **17.05.** | 6 W. | 15.00 - 17.15 Uhr | **90,- €**
BildungsCampus Neuenhof; Raum C.1.01

Vertiefungskurs iPhone und iPad

231-504 72 / Kurs
Reimar Leuthner | Betriebssystem: Apple
DI | **30.05.** | 3 W. | 17.00 - 19.15 Uhr | **67,50 €**
BildungsCampus Neuenhof; Raum B.0.05

AKTIVES VOM DRK FAMILIENBILDUNGSWERK

ANMELDUNG UND INFORMATION:

DRK Familienbildungswerk
Kreisverband Rhein-Sieg e.V.
Zeughausstr. 3, 53721 Siegburg
Telefon: 0 22 41/59 69-79 10
Mail: familienbildungswerk@drk-rhein-sieg.de
www.drk-familienbildung.de



BECKENBODENGYMNASTIK

Lernen Sie Ihren Beckenboden kennen! Über gezielte Wahrnehmungs-, Atmungs- und Bewegungsübungen lernen Sie, Ihren Beckenboden zu spüren und gezielt anzuspannen. Kräftigungsübungen für den Beckenboden und die umgebende Muskulatur (Bauch, Rücken, Hüfte) sowie Alltagstipps für ein Beckenbodenschonendes Verhalten gehören ebenso zum Kursinhalt wie Informationen zu Funktion und Anatomie des Beckenbodens.

Kursdauer: FR | **21.04.** - FR | **07.07.**
09.45 - 10.45 Uhr & 12.15 - 13.15 Uhr
Kursleitung: Stefanie Beisner
Kursgebühr: 42,- €

HALTUNG UND BALANCE

Beweglichkeit, Stabilität und ein gutes Gleichgewicht sind wichtige Voraussetzungen, um eine aufrechte, gesunde Körperhaltung einnehmen zu können. Zu diesem Kurs gehören Wahrnehmungsübungen, die das eigene Körpergefühl stärken, ebenso wie gezielte Kräftigungs- und Dehnübungen für die Wirbelsäule, Hüft- und Schultergelenke. Auch unsere Füße kommen nicht zu kurz, denn sie tragen uns durch unser ganzes Leben und wir benötigen sie, um im Gleichgewicht zu bleiben. Bitte mitbringen: Handtuch oder Decke, rutschfeste Socken, ggf. ein Kissen.

Kursdauer: FR | **21.04.** - FR | **07.07.**
08.30 - 09.30 Uhr
Kursleitung: Stefanie Beisner
Kursgebühr: 42,- €

KUNDALINI YOGA

Kursdauer: DO | **20.04.** - DO | **01.06.**
18.30 Uhr - 20.00 Uhr
Kursleitung: Michaela Peters
Kursgebühr: 45 €

BEWEGUNG HÄLT FIT

Kursdauer: DI | **02.05.** - DI | **20.06.**
08.30 - 09.30 Uhr & 09.45 - 10.45 Uhr
Kursleitung: Dagmar Wroz
Kursgebühr: 26,60 €

WIRBELSÄULEN QIGONG

Kursdauer: MO | **17.04.** - MO | **19.06.** | 45,- €
ONLINE: DI | **18.04.** - DI | **20.06.** | 45,- €
MI | **19.04.** - MI | **21.06.** | 52,50 €
Kurszeit: 18.00 Uhr - 19.30 Uhr
Kursleitung: Bernd Zimmermann

BEWEGUNG NACH DER FELDENKRAIS-METHODE - GENTLE MOVING

Kursdauer: DI | **18.04.** - DI | **20.06.**
17.30 Uhr - 19.00 Uhr
Kursleitung: Dr. Sybille Richter
Kursgebühr: 67,50 €

VERANSTALTUNGSKALENDER

CAFÉ T.O.D., Nordfriedhof - Alte Lohmarer Straße 100

Weiter Informationen: cafetod.de

FR | **02.06. DER KREISLAUF DES LEBENS**
17.30 Uhr Vom Werden und Vergehen
Passend zur besonderen Atmosphäre des Café T.O.D auf dem denkmalgeschützten Siegburger Nordfriedhof tragen die Autoren Michael Lurz und Rüdiger Kaun von der Literaturwerkstatt LIT.ELF einige ihrer besinnlichen Geschichten vor.

MUSIKSCHULE, Zeughausstraße 5

Veranstaltungskalender: events.siegburg.de

SA | **29.04. LIEDER LABOR**
19.30 Uhr Das Wort und die Musik
Anna Moog, Sopran;
Sofi Simeonidis, Klavier
Stadtmuseum Siegburg, Markt 46

HUMPERDINCK MUSIKFEST

Veranstaltungskalender: events.siegburg.de

SA | **13.05. LUDWIG VAN BEETHOVEN**
18.00 Uhr Messe C-Dur, op. 86
John Rutter, Magnificat
CHORUS NOVUS SIEGBURG - Konzert-Chor Düsseldorf e.V. Rhein-Sieg-Philharmonie | Leitung: Guido Harzen
Sankt Anno

SA | **20.05. PORTRAITKONZERT**
19.00 Uhr **FRANZ DOPPLER**
Prof. Dirk Peppel, Flöte; Klara Herkenhöfner, Flöte; Eri Uchino, Klavier
Stadtmuseum Siegburg, Markt 46

SA | **03.06. GITARENKONZERT**
19.30 Uhr Ivan Petricevic, Gitarre
Stadtmuseum Siegburg, Markt 46

SO | **04.06. FRAUEN HINTER GITTER**
17.00 Uhr Karen Fälker-Herkenhöfner, Flöte
Bettina Hanschel, Violine
Agnieszka Gralak, Harfe
Stadtmuseum Siegburg, Markt 46

SO | **11.06. JUGEND MUSIZIERT**
11.30 Uhr **PREISTRÄGERKONZERT**
Stadtmuseum Siegburg, Markt 46

DO | **15.06. SCHÜLERKONZERT IM**
19.00 Uhr **HUMPERDINCKFEST**
Stadtmuseum Siegburg, Markt 46

SA | **17.06. JON LORD TRIBUTE PROJECT**
21.00 Uhr Baroque in Blue
KUBANA Live Club, Zeithstraße 100

SO | **18.06. TRIJO SISANNE**
11.00 Uhr "Gestillte Sehnsucht" Lieder,
Arien und Rhapsodien von Händel
bis Saint-Saëns
Johanna Mühlhngaus, Sopran
Isis-Maria Brenner, Violine/Viola
Annette Chang-Küschke, Klavier
Stadtmuseum Siegburg, Markt 46

RHEIN SIEG FORUM, Bachstraße 1

Veranstaltungskalender: events.siegburg.de

SO | **02.04. FAHRRADMESSE**
11-17 Uhr **DES ADFC**

SO | **16.04. ONE MOMENT IN TIME**
20.00 Uhr The Whitney Houston Story

SA | **22.04. DORNRÖSCHEN**
19.30 Uhr Ballett

SO | **23.04. THEATER:**
18.00 Uhr **GOTT DES GEMETZELS**

SO | **07.05. INGRID KÜHNE**
19.00 Uhr Von Liebe alleine wird auch keiner satt

FR | **12.05. TINA**
20.00 Uhr The Rock Legend, das Musical

BALLET AKADEMIE BONN
SA | **03.06.** | 18.00 Uhr SO | **04.06.** | 15.00 Uhr

STADTMUSEUM im Kulturhaus, Markt 46

Veranstaltungskalender: events.siegburg.de

FR | **21.04. "CLAIR DE LUNE"**
20.00 Uhr Resonanzen 2023 - Diana Tishchenko
(Violine) und José Gallardo (Klavier)

FR | **19.05. OLAF BOSSI**
20.00 Uhr Endlich Minimalist...Aber wohin mit
meinen Sachen?
Comedy & Kabarett Programm.

SA | **20.05. PAGANINI HOCH 2**
19.00 Uhr Die Gebrüder Doppler und ihre Musik
Prof. Dirk Peppel - Flöte, Klara Herkenhöfner - Flöte, Eri Uchino - Klavier

SA | **03.06. GITARENKONZERT**
19.30 Uhr **IVAN PETRICEVIC**
Reise durch die Jahrhunderte

SO | **04.06. FRAUEN HINTER GITTERN**
17.00 Uhr Kammermusik für zwei Flöten & Harfe
Karen Fälker-Herkenhöfner (Flöte),
Bettina Hanschel-Lüdemann (Violine),
Agnieszka Gralak (Harfe)

FR | **09.06. "WIDMUNG"**
20.00 Uhr Resonanzen 2023
Katharina Treutler (Klavier)

DO | **15.06. Siegburger Museumsgespräch**
18.30 Uhr „BILDERKANNEN JETZT AUCH AUS
SIEGBURG!“
Zum Transfer der Auflagenteknik von
Köln nach Siegburg im 16. Jh.
Referenten: Dr. Marion Roehmer, Kuratorin
der Ausstellung "Momentaufnahme:
11. April 1588 – Funde aus der Werkstatt
Aulgasse 8"

SO | **18.06. TRIJO SISANNE**
11.00 Uhr „Gestillte Sehnsucht" Lieder, Arien und
Rhapsodien von Händel bis Saint-Saëns

STADTBIBLIOTHEK im Kulturhaus, Griesgasse 11

Veranstaltungskalender: events.siegburg.de

AUF EIN BUCH

Bücher-Talk mit Lioba Herhaus
Für alle, die gerne lesen!

Für Menschen, die sich gerne mit Gleichgesinnten über gelesene Bücher austauschen, die sich Buchempfehlungen für Romane aus der Stadtbibliothek oder Neuerscheinungen aus dem Buchhandel wünschen oder auch selbst gerne einmal einem interessierten Kreis ihre Lieblingslektüre vorstellen möchten.

In angenehmer Gesellschaft, bei Kaffee, Kuchen und anregenden Gesprächen.

SA | **29.04.** | **20.05.** | **24.06.**
jeweils von 15.00 - 17.00 Uhr

SPZ SIEGBURG, Am Turm 36a

Die Teilnahme an allen Veranstaltungen ist kostenfrei. Eine Anmeldung ist erforderlich bei Birgit Pechan unter **022 41 / 93 81 91 - 28** oder pechan@a-s-b.eu

ANGEHÖRIGENTREFFS DEMENZ

In entspannter Atmosphäre haben Angehörige die Möglichkeit, sich über ihre schwierige und herausfordernde Situation auszutauschen. Es ist entlastend, nicht alleine mit den vielfältigen Problemen zu sein, offen miteinander zu reden und hilfreich zu erfahren, wie andere mit der Situation umgehen.

MO | **03.04.** | **08.05.** | **05.06.** - **PERSÖNLICH**

15.00 - 16.30 Uhr

MO | **24.04.** | **22.05.** | **26.06.** - **ONLINE**

15.00 - 16.30 Uhr per Teams

MO | **17.04. DEPRESSION IM ALTER**

17.00 Uhr In diesem Vortrag geht es um das Erkennen der Symptome von Depression insbesondere im höheren Lebensalter, um die Risikofaktoren für ihre Entstehung sowie mögliche Behandlungsansätze. Ein verstärkter Fokus liegt darauf, wie sich die Symptome von Demenz abgrenzen.

MO | **12.06. LEISTUNGSANSPRÜCHE AN DIE**
17.00 Uhr **PFLEGEVERSICHERUNG**

Wie mache ich sie geltend und wie setze ich sie ein? Referent: Bernd Bollig, Dipl. Soz.Arb. LVR-Klinik Bonn, Gerontopsychiatrische Ambulanz.

Angehörigentreff Demenz

Am **10.05.** und **14.06.** findet um **16.30 Uhr** im sozialpsychiatrischen Zentrum SPZ Siegburg, Am Turm 36a, der Angehörigentreff Demenz statt. In entspannter Atmosphäre haben Angehörige die Möglichkeit, sich über ihre schwierige und herausfordernde Situation auszutauschen.

Die Teilnahme ist kostenfrei. Genaue Termine und Anmeldung bei Birgit Pechan unter pechan@a-s-b.eu oder **022 41 / 93 81 91 - 28**. Weitere Angebote sind in Planung.
SPZ Siegburg, Am Turm 36a, 53721 Siegburg

Die Alten und die Jungen

Als man jung war und modern,
wollte immer man allzu gern,
alles neu- und umgestalten,
und wer meckerte waren die Alten!

Wollte man entwickeln manch dynamische
Ideen,
endlich sich verwirklicht seh'n.
und wer zog dann nur vergrämt die Falten,
doch immer nur unsere Alten!

Sie erlebten Krieg, Elend, Hungersnot
und manchen Freundes frühen Tod,
sie haben trotzdem durchgehalten,
unsere lieben guten Alten!

Was sie aufgebaut in vielen Tagen,
mit viel Mühen und viel Plagen,
soll nun werden auch erhalten,
versteht doch deshalb auch die Alten!

Jetzt heißt es, zu bändigen die jungen Triebe,
den Alten geben Trost und Liebe,
nehmt Euch Zeit jetzt zum Entfalten,
kümmert Euch um eure Alten!

Warum nur jagen und immer hetzen,
nach den ewigen Gesetzen,
die Zeit ist nicht aufzuhalten,
und plötzlich seid dann Ihr die Alten!

Und in Euren alten Tagen,
werden Eure Kinder klagen,
„ach es ist nicht auszuhalten,
immer meckern diese Alten“!

Ja, so ist des Lebens Karussell,
das sich leider dreht so schnell,
darum sollten sie zusammen halten,
all die Jungen und die Alten!

Eingereicht von Manfred Hanke, Bergisch Gladbach

Der Frühling kommt

Der Frühling soll im März beginnen,
doch ist er oft noch fern im Mai.
Vor allem in den Bergen drinnen,
er strampelt sich im Mai erst frei.

Erst zeigt er sich am deutschen Rheine,
dann an der Mosel und in Bonn.
Dort braut er ja die guten Weine,
da muss es eher lenzen schon.

Dann zieht er in das Neckartal
und zu den Spätzleschwaben hin.
Dann auf die Donau fällt die Wahl,
den Taunus, Main bis an den Inn.

Ins Saale-, Lahn und Wesertal
zieht weiter er mit frohem Schritt.
Bald ist's im Norden nicht mehr kahl,
der Frühling bringt die Sonne mit.

Die Berge warten bis zuletzt,
doch endlich sind sie auch erreicht.
Der Frühling kommt zu ihnen jetzt,
wenn drunter er dem Sommer weicht.

Eingereicht von Gertrud Knobloch, Berg/Starnberg

An meiner Seite

Mit dir an meiner Seite...

durch das Leben gehen
ich weiß, da kann mir nichts geschehen
da fühle ich mich geborgen
du teilst mit mir Freude, aber auch Sorgen
du hältst mich fest, du machst mir Mut
bei dir fühle ich mich einfach gut.
Mit dir an meiner Seite
das wünsche ich mir für immer
und nicht nur heute!

Eingereicht von Maritta Klöhn, Erpel

Mensch, du wirst alt!

Tausend Erinnerungen aus der Vergangenheit,
sie alle liegen griffbereit;
Du hast sie einzeln aufgezehlt...
der Name nur, der Name mal wieder fehlt!

Von vier Dingen, drei sind richtig,
das vierte nur ist wirklich wichtig.
Damits im Hirne nicht verdämmert,
hast du's dir gründlich eingehämmert.
Drei fallen dir ein... welche Qual
Das vierte fehlt, das ist fatal!

Vom zweiten Stock steigst du hinunter,
trittst auf die Straße frisch und munter.
Doch plötzlich fragst du dich verdrossen
„Hab ich auch wirklich abgeschlossen?“
Du könntest schwören viele Eide,
steigst dennoch rauf, dir selbst zum Leide.

Brauchst du mal etwas aus dem Schrank,
der gut gefüllt ist, - Gott sei Dank -!
Kaum hast geöffnet du die Tür,
da fragst du dich, „was wollt ich hier?“
Verstört bist du, dass in Sekunden
das, was du vorhast, ist entschwunden.

Benutzt du mal dein Bügeleisen,
anschließend gehst du gleich auf Reisen,
drei Wochen bangst du – ungelogen –
„Hab ich den Stecker rausgezogen?
Sitzt etwa das noch in der Wand?
Bin ich inzwischen abgebrannt?“

Und kommst du dann woanders hin,
bewegst du gleich in deinem Sinn,
dein Sparbuch bestens zu verstecken,
damit kein Dieb es kann entdecken.
Brauchst du dann Geld, hast du indessen,
den Heimlich-Platz total vergessen.
„Au weh“, stöhnst du, ganz starr vor Schreck,
„was soll ich tun? Mein Geld ist weg!“

Zum Frühstück nimmst du drei Tabletten,
die sollen dein Gedächtnis retten.
Du fragst dich plötzlich ganz beklommen:
„Hab ich sie eigentlich heut genommen?
Ja ist mein Denken denn noch dicht?
Zweimal nehmen darf man nicht!“

Und die Geschwätzigkeit senilis
den andern, leider oft zuviel ist,
zumal, was gestern du erzählt,
auch heute im Gespräch nicht fehlt,
und - wie die Erfahrung lehrt -
auch morgen wieder brühwarm wiederkehrt.

Maschinen kann man reparieren
und ihr Getriebe ölig schmieren.
Wenn mal dein Fernseher kaputt,
ein kleiner Chip, schon ist er gut.
Doch wenn der Kalk im Hirn wird mehr,
so fällt dir das Erinnern schwer-
an das was gerade eben war;
leicht geht's zurück wohl 50 Jahr.

Dann fällt zum Glück dir wieder ein:
„Nimms mit Humor - und find dich drein!“

Eingereicht von Angela Stoll, Siegburg

Gedicht Friedrich Rückert

Sei huldig, wenn du einen Gast hast,
geduldig, wenn du eine Last hast;
sei rastig nie, auch wo du Rast hast,
und hastig nie, auch wo du Rast hast,
denn seine Ruhe liebt, wer Hast hasst.

Eingereicht von Reiner Odenthal, Windeck

Ob alt, ob jung, alles hat seine Zeit

Man trifft in vielerlei Gestalten,
die Älteren und die ganz Alten.
Es möchten viele jünger sein,
sie halten aufrecht jeden Schein,
der alltäglich sie betrogen,
weil sie in Sicherheit sich wogen,
man hielt sich allgemein für jung,
und hätte den jugendlichen Schwung.

Man kleidet sich nach dem letzten Schrei,
auch ist ein Farbtopf stets dabei.
Die Runzeln werden überstrichen,
bis dass sie beihnah`Grübchen glichen.
Doch weh`es blättert – was wahrscheinlich –
die Farbe ab, dann wird es peinlich.
Denn niemand hat es je geschafft,
jung zu bleiben – ungestraft.

Ein eigenes Gesetz hat die Natur
und daran hält sie ewig stur.
Trägt man vielleicht gar Minirock,
ist umso größer noch der Schock.
Man hält die einstmals schönen Beine,
leider nur noch ganz alleine,
sehenswert und zeigt sie willig,
und dies wirkt ausgesprochen billig.

Für den Po die superenge Hose,
es wär besser, diese säße lose,
denn lieber ein paar lock`re Falten
über dem Hintern diesen alten,
als dass die Leute Witze machen
so über einen ollen Drachen.
Auch kann man ja die allzu schlaffen
Hautpatien chirurgisch straffen.

Kosmetisch geschehen tolle Sachen,
nur ist es nachher schwerer zu lachen,
weshalb man dieses tunlichst lasse,
es gerät das Gesicht leicht zur Grimasse.
Denn was fang`ich mit mir an,
wenn ich nicht mehr lachen kann.
Ich will zu meinen Jahren stehn,
denn auch das Alter ist sehr schön.

Mein größter Wunsch für alle Zeit,
sind Harmonie und Einigkeit.
Ein Leben lang sich gut verstehen,
fair miteinander umzugehen,
auch bei kleinen Zwistigkeiten,
den Streit nicht unnütz auszuweiten,
und jeden Tag zusammen lachen,
auch über ganz banale Sachen.

Selbst Kummer, Sorgen, Traurigkeit
sind halb so schwer, ist man zu Zweit.
Sich gegenseitig Halt zu geben,
ist wohl das höchste Glück im Leben,
... und mehren sich auch die Beschwerden :
Schön ist`s, gemeinsam alt zu werden.

Eingereicht von Werner Schneider, Siegburg

Die Rose...

Wer nie weint und niemals trauert,
der weiß auch nichts von Glück.
Wer nur sucht, was ewig dauert,
versäumt den Augenblick.

Wer nie nimmt, kann auch nicht geben,
und wer sein Leben lang
immer Angst hat vor dem Sterben,
fängt nie zu leben an.

Doch vergiss nicht, an dem Zweig dort,
der im Schnee beinah`erfror.
Blüht im Frühjahr eine Rose,
so schön, wie nie zuvor.

Eingereicht von Beate Ries, Hennef



Nachdenkenswert

Dass nicht vergessen werde,
was man so gern vergißt,
dass diese arme Erde
nicht uns're Heimat ist.

Im gleichen Maße wichtig,
was man zu oft vergisst,
dass die Lebensfrist hie'nieden,
von Gott bemessen ist.

Noch wichtiger zu wissen,
welch großer Schatz als Christ,
dass durch das Opfer Jesu,
ew'ges Leben möglich ist!

Eingereicht von Jürgen Hoffmann, Siegburg

Die alte Waschfrau

Du siehst geschäftig bei dem Linnen
die Alte dort in weißem Haar,
die rüstigste der Wäscherinnen
im sechsundsiebzigsten Jahr.
So hat sie stets mit saurem Schweiß
ihr Brot in Ehr und Zucht gegessen,
und ausgefüllt mit treuem Fleiß
den Kreis, den Gott ihr zugemessen.

Sie hat in ihren jungen Tagen
geliebt, gehofft und sich vermählt;
sie hat des Weibes Los getragen,
die Sorgen haben nicht gefehlt;
sie hat den kranken Mann gepflegt;
sie hat drei Kinder ihm geboren;
sie hat ihn in das Grab gelegt,
und Glaub und Hoffnung nicht verloren.

Da galt`s die Kinder zu ernähren;
Sie griff es an mit heiterm Mut,
sie zog sie auf in Zucht und Ehren,
der Fleiß, die Ordnung sind ihr Gut.

Zu suchen ihren Unterhalt
entließ sie segnend ihre Lieben,
so stand sie nun allein und alt,
ihr war ihr heitrer Mut geblieben.

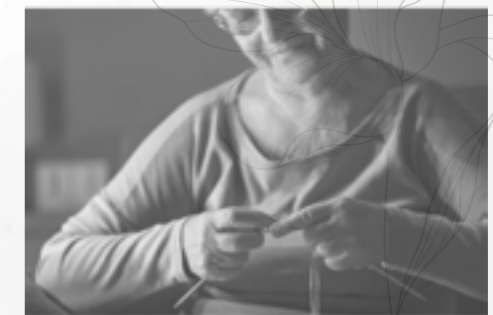
Sie hat gespart und hat gesonnen
und Flachs gekauft und nachts gewacht,
den Flachs zu feinem Garn gesponnen,
das Garn dem Weber hingebacht;
Der hat`s gewebt zu Leinwand;
die Schere brauchte sie, die Nadel,
und nähte sich mit eigener Hand
Ihr Sterbehemd sonder Tadel.


Ihr Hemd, ihr Sterbehemd, sie schätzt es,
verwahrt`s im Schrein am Ehrenplatz;
es ist ihr Erstes und ihr Letztes
ihr Kleinod, ihr ersparter Schatz.
Sie legt es an, des Herren Wort
am Sonntag früh sich einzuprägen,
dann legt sie`s wohlgefällig fort,
bis sie darin zur Ruh sie legen.

Und ich, an meinem Abend, wollte,
ich hätte, diesem Weibe gleich,
erfüllt, was ich erfüllen sollte
in meinen Grenzen und Bereich;
ich wollt, ich hätte so gewusst
am Kelch des Lebens mich zu laben,
und könnt am Ende gleiche Lust
an meinem Sterbehemde haben.

Adelbert von Chamisso

Eingereicht von Christine Zimmermann, Hennef





Sieburg am
Pult der Zeit
**AM ANFANG
WAR DAS WORT**

BUNTE BLÄTTER

DER SONDERTEIL DER

65^{er}
NACHRICHTEN

Wohlfühlwärme für zu Hause



Barrierefrei im Eigenheim



Wir sind Starck!
24 Stunden, 365 Tage im Jahr

Heizung | Sanitär | Badsanierung | Kälte | Klima | Elektro | Solarenergie
 24-Stunden-Service

DR. STARCK
 UNTERNEHMENSGRUPPE

Bernhardstraße 18, 53721 Siegburg
 Tel. 0 22 41/30 96-0
www.dr-starck.de



siegburgaktuell

**VORHER WISSEN
 WAS PASSIERT!**

Der kostenlosen Newsletter der Stadt Siegburg, immer prall gefüllt als tägliche E-Mail direkt zu Ihnen.
 Ab sofort mit **noch mehr aktuellen Siegburg-Infos:** Fakten, Veranstaltungsservice, Terminen, Zeitreisen, Notdienste, Wetter u.v.m.

Mehr Siegburg bietet keiner.
Schnell, gratis und werbefrei.

JETZT ABONNIEREN!
 Kostenlos unter www.siegburg.de





KREISSTADT SIEGBURG
www.siegburg.de



© HG Esch, Hennef

1 064 gründet Erzbischof Anno II. von Köln die Abtei auf dem Siegburger Michaelsberg und schafft damit ein geistiges Zentrum. Die Klöster des Mittelalters sind ein Hort der Bildung, Siegburg ist ein Paradebeispiel. Auf dem Vulkankegel im Südosten der Kölner Bucht wird viel gedacht. Und noch mehr geschrieben.

Zwischen 1179 und 1181 erblickt die „Vita Annonis“ das Licht der Welt, eine ins Legendenhafte schweifende Biografie des Stadtgründers, geschrieben mit dem Ziel, ihn zum Heiligen zu erheben. Die Bemühungen haben Erfolg. Die Kanonisierung des streitbaren Kirchenmanes erfolgt 1183, nur zwei Jahre später. Wallfahrten zu Annos Grab sind im Folgenden ein nicht zu unterschätzender Wirtschaftsfaktor für das noch junge Gemeinwesen am Fuße des Bergs.

1113 verfasst Rupert von Deutz seine wichtigsten Werke in Siegburg. Der Theologe weiß die Gastfreundschaft und die Schreib-Infrastruktur der mönchischen Gemeinschaft redlich zu nutzen, nachdem ihn das Kloster Lüttich ob seiner Ansichten des Platzes verwiesen hat. Im Fall Rupert bleibt die intensive Arbeit mit Feder und Kiel ebenfalls nicht ohne Folgen. Der Wissende mit literarischem XL-Output findet im Siegburger Abt Kuno I. einen mächtigen Befürworter, der ihn zum Vorsteher des Deutzer Benediktinerklosters macht.



Erzbischof Anno II. von Köln



Rupert von Deutz



Feder und Buch vom Mittelaltermarkt

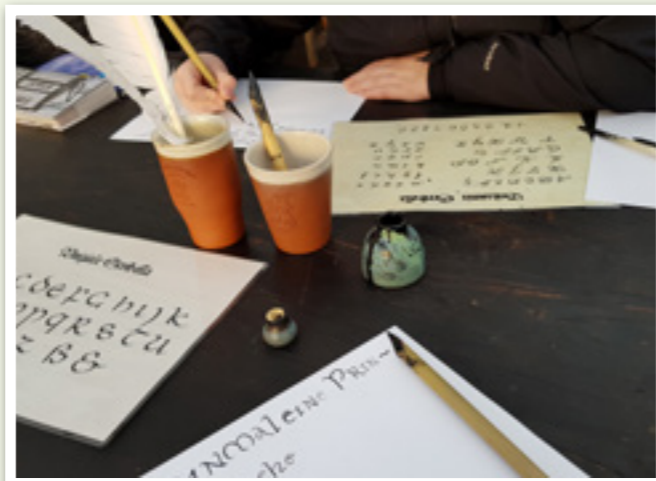


Pater Ignaz Pfefferkorn
(Zeichnung von Florence Weisberg Byham)

Ignaz Pfefferkorn



Maximilian Jacobi



Museumskurs in alter Schreibkunst

Wo wir bei mittelalterlicher Hochkultur sind: Das Anolied aus den 1180er Jahren, welches wiederum den Stadt Vater und sein Wirken in den Mittelpunkt rückt, gilt als Höhepunkt frühmittelhochdeutscher Dichtung. Die Abtei ist in den ersten anderthalb Jahrhunderten ein intellektuelles Kraftzentrum, ohne jedoch den Glanz der Frühphase dauerhaft halten zu können. Immerhin erinnert heute im Stadtmuseum ein Mönch am Pult an die Blüte. In Museumskursen wird Kindern alte Schreib-Kunst nähergebracht.

Wer schreibt sonst noch in Siegburg? Menschen, die Geschichten zu erzählen haben. Einer von ihnen ist Ignaz Pfefferkorn. Der Jesuitenpater verbringt die letzten fünf Jahre seines bewegten Lebens, das am 16. Juni 1798 endet, am Schreibtisch eines Hauses am Markt. Der Gottesmann hat zuvor ausgiebig die Neue Welt bereist und notiert nun, was im Kopf gespeichert ist. Heraus kommt die Abhandlung „Beschreibung der Landschaft Sonora samt andern merkwürdigen Nachrichten von den inneren Theilen Neu-Spaniens und Reise aus Amerika bis in Deutschland“. Unter anderem skizziert er die Onza, eine mittlerweile ausgestorbene Raubkatze Mittelamerikas. Der Jesuit ist ein Vorgänger Humboldts. Seine letzte Ruhe findet er auf dem Kirchhof der Stadtkirche Sankt Servatius. Selbst im 21. Jahrhundert ist sein Name im Südwesten der USA noch klangvoll.

Wenn wir schon indirekt bei Humboldt sind, greifen wir ein zweites Mal ins oberste Regal und bemühen den alten Goethe. Maximilian Jacobi heißt der Goethefreund und Direktor der 1825 im alten Abteigebäude eröffneten Irrenheilanstalt. Wie Anno gilt Jacobi als Gründer. Die Entwicklung der modernen Psychiatrie ist eng mit seinem Namen verknüpft. Seine Patienten sieht er als heilbar und nicht länger als von Gott bestraft und verstoßen an.



Johann Wolfgang von Goethe

Jacobi ist mit Goethe gut bekannt. Die Geistesweltmacht nimmt ihn 1793 bei sich in Weimar auf, ehe der Jungspund seinen Weg zum Studium in Jena fortsetzt. Es interessiert Sie zu lesen, wie man sich formvollendet beim größten deutschen Denker entschuldigt? Nehmen Sie Anteil an Jacobis Zeilen vom 5. Mai 1825:

Ew Exzellenz
begehrten, als ich vor vier Jahren zum letzten Mal das Glück hatte, Sie zu sehen, auf eine so gütige Weise von mir, daß ich Ihnen zuweilen von meinen ferneren Ergehen, zumal in Beziehung auf die Erfüllung meiner Hoffnung wegen der damals schon beschlossenen Errichtung einer großen Irrenheilanstalt für die Preußischen Rheinprovinzen, deren Leitung ich übernehmen sollte, Nachricht zu geben, daß ich allerdings Tadel zu verdienen scheinen muß, von dieser Erlaubnis nicht früher Gebrauch gemacht zu haben...



Künstler SAXA

In anderen Worten: „Sorry, dass ich mich nicht vorher gemeldet habe.“

Der Schluss gehört – so wie es sich gehört – der Abtei und dem Erzbischof Anno. Zum 950. Stadtgeburtstag im Jahr 2014 präsentiert der Kölner Künstler SAXA (bürgerlicher Name Sascha A. Lehmann) eine seiner Wortmalereien. Etliche Schriftzüge bilden in Summe Siegburgs Hauptsehenswürdigkeit. Zeichen statt Steine. Der verwendete Text enthält: Worte Annos, Zeilen des oft als Siegburger Nationalhymne bezeichneten Liedes „Ein Haus voll Glorie schauet“ von Joseph Mohr sowie Auszüge aus dem „Ärztlichen Bericht über die Wirksamkeit der Irren-Heil-Anstalt der Rheinprovinz zu Siegburg während der Jahre 1856 und 1857“. Natürlich von Jacobi.



Abschied gestalten –
herzlich, mitfühlend,
kompetent.

Wir stehen Ihnen bei.
Als Bestatter – als Mensch.

02241 6 25 11

Aulgasse 27-29
Siegburg
Hauptstraße 59
Siegb.-Kaldauen

SEIT 1919 | BESTATTUNGSHAUS

Peter Esser

www.bestattungen-esser.de



Einweihung des Buchstabenhauses in der Abteikirche

Ganz ähnlich der Ansatz beim Buchstabenhaus, im Februar 2021 eingeweiht. Das Kölner Bistum, das die sakrale Kostbarkeit des Künstlers Brody Neuenchwander zuvor in Auftrag gab, bevorzugt den Begriff „Schreinshaus“.

Die Hauswände bestehen aus den Lebensdaten des heiligen Anno sowie Auszügen aus dem oben genannten Annolied. Die Lettern sind aus großformatigen Metallplatten geschnitten, deren Teile dann gebogen und miteinander verschraubt ein hausförmiges Konstrukt von gut zwei Metern Höhe bilden. Eine rechteckige, mit vergoldeten Messingplatten verkleidete Lade dient als Inneneinrichtung. Sie birgt die Reliquien des 1183 Heiliggesprochenen. ■



Lese-Strandkorb in der Stadtbibliothek

ANZEIGEN



**Gardinenwaschservice
(abnehmen, waschen und anbringen)**

Tel: 02241 256 06 27

Internet: www.deko-rolf.de

E-mail: service@deko-rolf.de

Kümpel
BESTATTUNGEN

www.bestattungshaus-kuempel.de

Tel.: 022 41-51 288
Tag & Nacht erreichbar

Alternativen zur konventionellen Bestattung

FRIEDWALD®

MICHAELS-
GARTEN

ALTE LOHMARER STRASSE 6 | 53721 SIEGBURG | DIREKT AM NORDFRIEDHOF
Eigene Trauerhalle | Alle Bestattungsarten auf allen Friedhöfen | Inhaber William Busse jun.

Impressum

Herausgeber:
Kreisstadt Siegburg, Nogerter Platz 10, 53721 Siegburg
rathaus@siegburg.de

V.i.S.d.P.: Jan Gerull
V.i.S.d.P.: Kreisstadt Siegburg

Fotos: Kreisstadt Siegburg
Gestaltung: Kreisstadt Siegburg - Mediendesign

Das barrierefreie Bad

Fällt Ihnen im Alter alles schwerer? Das muss nicht sein!
Ebenerdige Duschen und altersgerechte Badgestaltung
bieten Ihnen mehr Lebensqualität und Sicherheit.
Wenden Sie sich vertrauensvoll an uns!

ODENTHAL
SANITÄR · HEIZUNG · KLIMA

Odenthal Haustechnik GmbH
Wilhelmstraße 169
53721 Siegburg
Telefon: 0 22 41 / 96 90 5-0
E-Mail: mail@odenthal-shk.de
www.odenthal-shk.de



© Dominik Keitz

Wandererlebnisse und Radtouren in der Naturregion Sieg

Die 14 Etappen des Natursteig Sieg bieten 200 km pures Wandervergnügen. 25 abwechslungsreiche Erlebniswege führen Natur- und Kulturgebeisterter durch die schönsten Landschaften der Region.

Fahrradfreunde aufgepasst: der 64 km lange Radweg Sieg verläuft am Fluss entlang und ist auch für Ungeübte ein Genuss. Wer mehr Kilometer oder mehr Herausforderung sucht, kommt bei einer der 10 angrenzenden Fahrradtouren auf seine Kosten. Da ist für jeden das Passende dabei!

Abwechslungsreiche Wege, herrliche Aussichten und eine perfekte Bahnanbindung sorgen für gelungene Touren durch die Naturregion Sieg.

Kostenloses Infomaterial bestellen:
info@naturregion-sieg.de
Oder persönlich abholen
in der Tourist Information Siegburg,
(ab April am Markt 46 / Stadtmuseum)



Naturregion
Sieg

Liebesdienst

Ein gutes Wort zur rechten Stunde,
ein Händedruck, ein warmer Blick,
sie kühlen manche Herzenswunde,
sie drängen manches Weh' zurück.

Sie helfen auf dem Tiefverzagten,
der über seine Not nicht spricht,
sie glätten leis dem Schwergeplagten
die Falten aus dem Angesicht.

Gott segne solcher Menschen Augen
und Lippen, deren Sprach' beglückt,
die Hände, die sich lassen brauchen,
die Last zu heben, die bedrückt.

Die Lieb' ist willig zu beraten,
wo Dunkelheit am Wege liegt,
und zeigt am liebsten in den Taten
ihr göttlich schönes Angesicht.

Eingereicht von Jürgen Hoffmann, Siegburg

Aber bitte mit Sahne

Sahnehäubchen ist sehr gerührt,
wenn es Törtchen fluffig verziert.
Süß und cremig thront das Häubchen,
auf Eiskugeln mit roten Träubchen.
Es lockt Sahne auf die Kürbissuppe,
als Gaumenglück die ganze Truppe.
Mit dem Rettich eng verbandelt,
wenn Rahm auf der Forelle wandelt.

Das Sahnhäubchen ziert zuletzt,
als Edelklecks darauf gesetzt
und mit dem Kaffee leicht zerfließt,
der Gast die Verse Goethes liest.
Das Sahnehäubchen leicht verrührt,
als Crema sanft zum Mund geführt,
Schlag Obers lädt zum Träumen ein,
das weiß auch dieses Dichterlein.

Eingereicht von Olaf Lüken, St. Augustin

Nun hält Einkehr die gesättigte Natur

Die die Fülle abgeben muss,
wer hat's bestellt?
Das Korn weiß nichts von Überfluss,
es rauscht und fällt...

Eingereicht von Sigrid Weisweiler, St. Augustin

Ostermorgenspaziergang

Wie herrlich ist, am Ostermorgen
besinnlich durch die Flur zu gehen.
Man spürt nicht mehr des Alltags Sorgen,
allüberall ist Auferstehen!

Quellen entfalten ihren Zauber,
sie stören nicht die Morgenruh'.
Dem Bächlein, das so klar und sauber
dahinströmt, schaut man gerne zu.

Dort tritt ein Reh zum Wald heraus,
es will den Hunger stillen;
erst schaut's nach Störenfrieden aus,
nur Töne seine Ohren füllen.

Der Glocken Klang im Tal ertönt,
ich falte Hände zum Gebet,
zum Dank, dass Schönheit uns verwöhnt
uns er uns stets zur Seite steht.

Eingereicht von Gertrud Knobloch, Berg/Starnberg

Gedicht Julius Hammer

Es trägt wohl mancher Alte,
des Herz längst nicht mehr flammt,
im Antlitz eine Falte,
die aus der Kindheit stammt.

Julius Hammer

Eingereicht von Sigrid Weisweiler, St. Augustin

Geburtstag!

Geburtstag ist schon wieder da,
der gleiche Scheiß, wie letztes Jahr!
Horden kommen angerannt,
schütteln Dir wie blöd die Hand,
küssen und umarmen Dich,
ach wie ist das widerlich,
tätscheln süßlich deine Wange,
da wird Dir mit Recht ganz bange,
ein Jeder gar ein Sprüchlein weiß,
mein lieber Mann, ist das ein Scheiß!

Doch es kommt ja noch viel schlimmer,
denn hast Du sie erst mal im Zimmer,
dann fängt ein großes Tratschen an,
man spricht vom Kind, vom Geld, vom Mann,
und zwischendurch wird eingestreut,
hast Du nicht dies und das bereit,
was da so im vergangenen Jahr
an Schwierigem zu regeln war?
Kurzum, man redet sich in Schweiß,
mein lieber Mann, ist das ein Scheiß!

Beinahe hätt' ich noch vergessen,
die wollen ja alle auch was essen.
Da Du den Haufen ja schon kennst,
jetzt schnurstracks in die Küche rennst,
um für die buckeligen Kadetten,
die blöden und auch weniger netten,
den Mampf zu holen - kalt und heiß.
Mein lieber Mann ist das ein Scheiß!

Damit auch wirklich Jedermann
den Futtersack sich vollhauen kann,
sind die Portionen, das ist klar,
noch größer als im letzten Jahr.
Jetzt sieht man emsig alle kauen
man hört nur ganz heimliches Verdauen,
einer schreit nach noch mehr Reis.
Mein lieber Mann, ist das ein Scheiß!

Und wenn dann Alle abgefüllt,
man schon nach was zum Saufen brüllt.
Hier zeigt sich jetzt Organisation,
doch deine Schluckis kennst du schon.
Zuerst kommen die leichten Sachen,

die reichen grad zum muntermachen.
Doch richtig fetzig wirds erst dann,
wenn man auch Schnäpse saufen kann,
dazu noch Bier gleich kastenweis.
Mein lieber Mann ist das ein Scheiß!

Bald hörst du nur noch Stöhn und Lall,
dann weißt du, jetzt ist alles prall,
der eine ist im Suff ganz still,
der andere schreit ganz schrill,
ein Dritter weint still in ein Kissen,
ihm geht es plötzlich ganz beschissen,
weil er nun nicht mehr weiter weiß.
Mein lieber Mann ist das ein Scheiß!

Der Morgen bricht jetzt langsam an,
auf der Toilette bricht ein Mann.
Jetzt heißt es mutig anzupacken,
sie wollen bei dir auch knacken.
Mit sehr viel List und Tücke,
sagst du jedem, mach ne Mücke,
und vorsichtig, mit viel Gespür,
schiebst du den Letzten aus der Tür,
der schaut dich an sagt betroffen,
mein lieber Mann, bin ich besoffen.

Dann machst Du leis die Türe zu
und weißt jetzt hast Du deine Ruh.
Ein letzter Blick ins Badezimmer,
der Saustall wird auch schlimmer,
voll Grausen wendest du dich ab,
für heute reichts und nicht zu knapp.
Nach einem kurzen Spiegelblick -
du prallst fast vor dir selbst zurück -,
die Augen klein, die Haut ganz weiß
Mein lieber Mann, ist das ein Scheiß!

Jetzt schmeißt du dich auf die Matratzen,
um augenblicklich einzuraten,
und noch im Traume wird dir klar,
jetzt hast Du Zeit bis nächstes Jahr.

Eingereicht von Hans Schiefen, Hennef-Söven

Dürer

Fritzchen sitzt lässig auf der Bank, da sagt die Oma: „Bist du etwa krank, sonst tust du nie so ruhig sitzen, nun raus damit, was tut dich drücken?“

„Blöde Schule“, sagt Fritzchen darauf, „wir haben halt wieder einen Aufsatz auf, wir müssen schreiben über Dürer.“

„Türer“, fragt die Oma, „türer?“

Alles wir türer, Brot, Fleisch und Wurst, 'ne Pulle Bier für den Durst, Pfeffer und Salz, Butter und Schmalz. Und auch die Streichhölzer fürs Frier, das alles ist schon viel türer. Von all diesen schönen Sachen, kannst du doch einen netten Aufsatz machen.

Fritzchen folgt nun Omas Rat und macht den Aufsatz flott parat. Als er nach zwei Tagen aus der Schule kam, die Oma den Jungen auf die Seite nahm. „Nun“, fragte sie, „ist mit dem Aufsatz alles glatt gegangen?“

Da hat Fritzchen zu heulen angefangen: „Das war vielleicht ein Kladdaradatsch, was ich geschrieben hab, war alles Quatsch!“ Der Lehrer meinte den Albrecht Dürer.

„Was“, sagte die Oma, „Aldi wir auch türer? Nun ist für mich aber endgültig Schluss, Von jetzt an kaufen wir nun noch bei Plus.“

Eingereicht von Jürgen Hoffmann, Siegburg

Missverständnis

Zieht einer um und bekommt von einem Blumenladen einen Strauß mit Karte.

Auf der steht: „Ruhe in Frieden!“

Empört ruft er den Blumenladen an, um sich zu beschweren.

Der Verkäufer des Blumenladens sagt: „Tut uns leid, das war eine Verwechslung. Aber was meinen Sie, was jetzt auf der Beerdigung los ist!“ Da hängt am Kranz Ihre Karte mit der Aufschrift: „Herzlichen Glückwunsch zu Deiner neuen Wohnung...“

Eingereicht von Heinz Neumann, Siegburg

Eine ostfriesische Mutter schreibt an ihren Sohn

Lieber Sohn,
ich schreibe Dir diesen Brief, damit Du weißt, dass ich noch lebe!

Ich schreibe langsam, weil ich weiß, dass Du nicht so schnell lesen kannst.

Wenn Du wieder mal nach Hause kommst, wirst Du unsere Wohnung nicht wieder erkennen.

Wir sind nämlich umgezogen. In der neuen Wohnung war sogar eine Waschmaschine. Ich tat 14 Hemden hinein und zog an der Kette. Die Hemden habe ich bis heute nicht wieder gesehen.

Vater hat jetzt eine neue Arbeit. Er hat 500 Leute unter sich. Er mäht jetzt den Rasen auf dem Friedhof.

Letzte Woche ist Onkel Otto in einem Whisky-Fass ertrunken. Einige Männer wollten ihn retten, doch er leistete heftigen Widerstand. Wir haben ihn dann verbrennen lassen. Es hat 3 Tage gedauert, bis wir ihn gelöscht hatten.

Deine Schwester Maria hat gestern ein Baby bekommen. Da wir nicht wissen, ob es ein Mädchen oder ein Junge ist, weiß ich auch nicht, ob Du Tante oder Onkel geworden bist. Letzte Woche hat es nur siebenmal geregnet, erst 3 Tage, dann 4 Tage. Es hat so gedonnert, dass unser Huhn viermal dasselbe Ei gelegt hat. Am Dienstag sind wir alle gegen Erdbeben geimpft worden.

Herzlich Deine Mutter

PS. Ich wollte Dir noch Geld mitschicken, aber ich hatte den Brief schon zugeklebt.

Eingereicht von Jürgen Kraheck, Siegburg

Weitere Witze

Die Oma belehrt ihren Enkelsohn über ihre Hausmittelchen.

„Zur besseren Verdauung trinke ich Bier, bei Appetitlosigkeit trinke ich Weißwein, bei niedrigem Blutdruck trinke ich Rotwein,

bei hohem Blutdruck trinke ich Cognac, und wenn ich erkältet bin, nehme ich Rum!“
„Und wann trinkst du Wasser Oma?“
„Eine solche Krankheit hatte ich noch nicht!“

Eingereicht von Hans Schiefen, Hennef - Söven

In der Schule werden gerade die Fälle durchgenommen.

„Was ist denn das für ein Fall, wenn ich sage, die Schule macht mir Spaß?“, will der Lehrer wissen. Felix antwortet: „Ein Ausnahmefall.“

Eingereicht von Margret Schärtl-Foulon, Siegburg

Leonie hat die Hausaufgaben vergessen, die Lehrerin fragt: „Weißt du noch, was du gestern aufhattest?“ Antwortet Leonie: „Ja, meine Wollmütze.“

Jana ist beim Spielen hingefallen. „Ist deine Nase noch heil?“, fragt Oma. Darauf die Kleine: „Mach dir keine Sorgen. Die zwei Löcher waren vorher schon drin.“

Eingereicht von Roswitha Axer, Siegburg

Der Boor un singe Knäch!

Noh 2 monatijer Abwesenheit vom Boorehoff kütt dem Boor Franz om Heimweg singe Knäch Matthes entjäten.

De Boor: Tach Matthes, sach ens, es jet besonderes passeet, während ich fott wor?

Knäch: Nä, Boor, is nix besonderes passeet.
De Boor: Wat häs du dann do für dude Ferkele op de Schörreskar lieje?

Knäch: Och, Boor, die sin verbrannt.
De Boor: Verbrannt?

Hätt et dann bei uns jebrannt?

Knäch: Jo, Boor, de Schüer hätt doch jebrannt.

De Boor: De Schüer hätt jebrannt? Ja, wie kom dat dann?

Knäch: Jo, Boor, de Flamme sin üwwerjeschlagen.

De Boor: De Flamme üwwerjeschlage? Ja, vun wat dann?

Knäch: Na, Boor, vum Wohnhuus natürlich.
De Boor: Watt? Dat Wohnhuus hätt och jebrannt? Wie kom dat dann?

Knäch: Dat kom vun de Kääze an der Bahre, die sin ömjefalle.

De Boor: Vun de Kääze an de Bahre? Wat för en Bahre dann Matthes?

Knäch: Die Bahre vun dinger Frau, Boor.

De Boor: Die Bahre vun minger Frau? Ja, es se dann jestorve?

Knäch: Jo, Boor, die es vun de Leder jefalle.

De Boor: Wat, wat, vun de Leder jefalle? Wie kom dat dann?

Knäch: Och weißt du Boor, die wor besoffen, do es se rungerjefalle.

De Boor: Die wor besoffe? Äwwer das is die doch immer!

Knäch: Jo, ich sagen doch, Boor, is nix besonderes passeet!

Eingereicht von Uwe Schmitz, Siegburg

Opa und Enkelin

Opa geht mit seiner 6jährigen Enkelin auf den Friedhof, um die Oma am Grab zu besuchen.

Nach einer Weile sagt der Opa zur Enkelin: „Hast du auch gebetet?“ „Ja“ bekam er zur Antwort, „ich habe die Lippen bewegt.“

Eingereicht von Giesbert Sauer, Siegburg

77 Jahre

09.05. Michael Solf, Siegburg

80 Jahre

06.05. Heidelore Schütt, Siegburg

81 Jahre

25.03. Cveta Vukovic, Siegburg
 09.05. Wolfgang Bader, Siegburg
 30.05. Franz Peter Klomp, Much

82 Jahre

09.06. Brigitte Radlmaier geb. Bierther,
 Eckernförde
 19.06. Dieter Göllner, Siegburg

83 Jahre

04.04. Inge Hübner, Asbach
 22.04. Helmut Fuhrmann, Siegburg
 15.04. Manfred Putzka, Siegburg
 17.03. Gerda Pfeifer, Siegburg

84 Jahre

06.06. Jürgen Packmohr, Siegburg
 10.04. Rudolf Schreckenberger, Siegburg
 20.04. Doris Lütz, Siegburg
 30.05. Gerti Weinreich geb. Hackelbusch,
 Hennef

85 Jahre

21.04. Christine Zimmermann, Hennef

86 Jahre

12.04. Willy Eßer, Siegburg
 08.06. Elisabeth-Franziska Trübner, Siegburg

88 Jahre

12.03. Karola Schieren, St. Augustin
 20.04. Karl Heinz Wiesgen, Siegburg
 24.06. Martha Asbach, Siegburg

89 Jahre

14.04. Johannes Brünagel, Siegburg
 28.04. Thea Rensing, Lohmar

90 Jahre

24.06. Maria Diederichs, Siegburg

91 Jahre

15.05. Heinz Pütz, Siegburg
 25.06. Hilde Schenk, Siegburg

93 Jahre

08.04. Paul Schmitz, Siegburg
 26.04. Renate Knippling, Siegburg

94 Jahre

06.06. Christel True, Kanada

95 Jahre

10.04. Franziska Kalsen, Hennef
 24.06. Hans Hörsch, St. Augustin

97 Jahre

09.06. Gertrud Giertz, Hennef

99 Jahre

17.05. Klara Maria Hoffsummer, Siegburg

Diamantene Hochzeit - 60 Jahre

07.03. Geschi & Klaus Ridder, Siegburg

**ALLES GUTE AN HANS-JOSEF BARGON!****Häuptling der Germania ist 80**

Zum 80. Geburtstag überlassen wir das musikalische Ständchen seinen Kolleginnen und Kollegen, die es können. Ein von Herzen kommender Glückwunsch soll trotzdem sein: Hans-Josef Bargon, langjähriger Autor dieser Zeitschrift und „geistiger Allradantrieb der Chorgemeinschaft Germania“, wie es in einem Vereinsheft aus dem Jahr 2021 heißt, wurde am 27. Februar 80 Jahre alt.



Das von uns gewählte Foto mit Indianerfeder-schmuck wurde während der großen USA-Tournee der Troubadoure im Jahr 1972 aufgenommen. Den Häuptling der Germania gab Bargon insgesamt viermal und über eine Zeitstrecke von 25 Jahren. Aktuell ist er (wieder) Vorsitzender des Chores – oder besser: der Chöre. Denn die Alleinherrschaft einer reinen Männergruppe ist längst Geschichte. Die Gründung des gemischten Chores, der Swingphonie, ist eines von Bargon erfolgreichsten Projekten, das dem klassischen Männergesang die Tür in die Zukunft wies.

Bargon trat 1962 in die Germania ein. Er traf und kooperierte mit Stars der Szene wie Gunther Emmerlich und Rudolf Schock. Er brachte mit der Reihe „Junge Stimme“ neue Stars an den Start. Im genannten Vereinsmagazin „Notiert“ heißt es würdigend: „Bereits als Mitbegründer und Konrektor einer großen Sonderschule war er mit Verwaltungsaufgaben bestens vertraut und sammelte Erfahrungen, die ihm bei der Vorstandsarbeit der Germania zugutekamen.“ Alles Gute zum Wiegenfest! ■

Wir veröffentlichen auf dieser Seite die Alters- und Ehejubiläen derjenigen, die **ausdrücklich zugestimmt** haben.

Geburtstage sowie **ANDERE JUBILÄEN FÜR DEN ZEITRAUM JULI BIS SEPTEMBER** können nur berücksichtigt werden, wenn sie bis zum 15.04. **schriftlich** der Redaktion der „65er Nachrichten“ mitgeteilt werden.

SCHEINWERFER AUS, SCHAUSPIELERIN IM DUNKELN Jugendtheater rund um St. Anno



v.l. Gerdi Engel, Elisabeth Pützstück, Uschi Overath, Magret Watty und Helene Brölsch

In den 1950er Jahren trafen wir Pänz von St. Anno uns am späten Nachmittag im Paulusheim in der Bambergstraße. Die Gruppen waren fein säuberlich getrennt. Hier die Mädchen, dort die Jungen. Im Winter und bei schlechtem Wetter blieben wir im Paulusheim, dort wurden Spiele gemacht, vorgelesen, gebastelt und gesungen.

Im Sommer, bei schönem Wetter, gingen wir in den Eichenwald oberhalb der Kiesgrube von Martial, wo heute die Baumbestattungen auf dem Nordfriedhof stattfinden. Dort spielten wir dann Völkerball oder Nachlaufen.

Geleitet wurde die Mädchengruppe von Frau Kroll, der Haushälterin vom Kaplan (sein Name endete auf ...acker), die direkt neben dem Paulusheim wohnte. Die zweite Leiterin war Fräulein Steimel. Sie wohnte am Barbarossaplatz.

Eines Tages kam dann jemand auf die Idee, wir könnten doch einmal ein Theaterstück aufführen. Gesagt, getan. Fleißig wurde geprobt. Das Stück



Die Gruppenleiterinnen Kroll und Steimel

handelte von einer Hausherrin, die mit ihren Angestellten herumschimpfte. Niemand konnte es gut genug machen.

Ich spielte das Dienstmädchen, das mit einem Wedel die Möbel abstaubte. Mikrofasertücher gab es zu dieser Zeit noch nicht. Nachdem die Hausherrin die gute Stube verlassen hatte, sang ich das Lied:

„Wenn ich ein Vöglein wär
und auch zwei Flügel hätt'
flög' ich zu Dir
weils aber nicht kann sein
weils aber nicht kann sein
bleib ich halt hier.“

Nach einer kurzen Pause musste ich dann in einem trotzigem Ton sagen: „... aber nicht lange mehr, dann geh ich am Ersten raus aus diesem Haus.“

Das Theaterstück führten wir im Lindenhof auf. Dieser gehörte einer Familie Stöcker. Der Sohn der Familie war mit einer Schauspielerin des West-



Blick auf den Hühnermarkt

deutschen Landestheaters verheiratet. Bei der Generalprobe war sie dabei, gab uns wertvolle Tipps und schminkte uns.

Der Saal hatte keine Zentralheizung. Wenn es kalt war, wurde ein hoher Kanonenofen angefeuert. Das übernahm ein älterer Herr namens August.



Einweihung der Adolf-Kolping-Schule im Jahr 1954

Das Theaterstück wurde ein voller Erfolg, und so beschlossen wir, noch ein zweites Stück aufzuführen. Wieder wurde emsig geprobt und gelernt. Die Hauptrolle spielte diesmal Uschi Overath. Sie war die Schwester des Fußballspielers Wolfgang. Meine Wenigkeit musste die Einleitung vortragen, die so lautete:

„Nacht du bist mein Tag
du sollst auch ihr Tag sein
ihr Leben
wagt euch hervor ihr lebende Gestalten
wagt euch in mein Reich
ihr sollt, ihr müsst
Glut ist mein Dunkel
und meine Frucht ist das Ende!“

In der Vorstellung trat ich vor den Vorhang, der Saal wurde abgedunkelt. Nun sollte ein Scheinwerfer auf mich gerichtet werden, aber derjenige, der für die Beleuchtung zuständig war, fand nicht den richtigen Schalter. So stand ich im Dunkeln, was mir persönlich gar nicht so unangenehm war, konnte ich doch mein Lampenfieber viel besser verbergen. Das sind meine Erinnerungen an diese tolle Zeit. ■

Elisabeth Juckel, Siegburg



Elisabeth Pützstück, Mitte, beim Vortragen des Spruches „Gott schütze dieses Haus und alle die darin gehen ein und aus.“

BEWEGTE HISTORIE ZWISCHEN WILHELMSTRASSE UND BAHN Vom Geschoss zur Post



Das Haufeld und die Bahntrasse in den 1960ern

Die heutige Von-Stephan-Straße liegt in der Gemarkung Haufeld. Um eine Geschossfabrik in Siegburg zu gründen, kaufte der preußische Staat im Jahre 1872 ein großes Gelände in dieser Gemarkung, das unmittelbar an der Eisenbahnstrecke Köln-Gießen lag. Mit den Bauarbeiten der Geschossfabrik wurde Anfang 1873 begonnen. Die offizielle Inbetriebnahme folgte mit dem Guss der ersten Granate am 15. Juni 1875. Bis zum Beginn des Ersten Weltkrieges wurde die Produktion erheblich gesteigert.

Für die Erweiterung des Werks mussten Grundstücke hinzugekauft werden, um neue Gebäude und Lagerhallen zu errichten. Diese Lagerhallen

befanden sich auf dem Areal zwischen der heutigen Industriestraße und der Von-Stephan-Straße. Zur Abtrennung zwischen Fabrik und der privaten Bebauung bzw. zu den Gärten der Wilhelmstraßenhäuser wuchs von der Wilhelmstraße bis zum Bahnkörper eine Betonmauer aus Fertigbauteilen. Sie war etwa 2,50 Meter hoch. 1910 wurde die Königstraße (heutige Friedrich-Ebert-Straße) bis zur Wilhelmstraße erweitert, um dann später bis zur Reichsbahn durchgeführt zu werden.

Die Lagerhallen für die Munition hatten für den Abtransport einen eigenen Gleisanschluss. Neben der ehemaligen Lebensmittelstelle der Geschoss-

fabrik und dem Grundstück der Installationsfirma Bierther (heutiger Kreisler Wilhelmstraße) verlief hinter einem großen zweiflügeligen Eisentor eine Zufahrtsstraße für Lastkraftwagen zum Munitionslager. Sie reichte bis zur Eisenbahn.

Mit dem Ende des Ersten Weltkrieges wurde die noch vorhandene Munition abtransportiert, die Maschinen demontiert. Der einstige Rüstungsbetrieb stellte versuchsweise auf Friedensproduktionen um und nannten sich „Deutsche Werke AG“. Einige Gebäude der Geschossfabrik wurden von französischen Besatzungstruppen als Kaserne genutzt. Sie gaben ihr den Namen „Caserne de la Malmaison“. In Teilen der ehemaligen Munitionsdepots ließ sich vorübergehend die Kavallerie der Kolonialtruppen nieder. Hiernach wurden die Munitionshallen bis auf die Fundamente abgerissen.

Später hat man dann das Areal als Garten und Ackerland verpachtet. Meine Eltern besaßen hier eine kleine Parzelle, neben uns ackerte die Familie von Franken. Auch der Name Leierendecker ist mir noch in Erinnerung. Den größten Anteil der Anlage bewirtschaftete eine Familie Ley, die hier Obst und Gemüse anbaute und auch Enten und Hühner hielt.

Nach dem Zweiten Weltkrieg wurden die Pachtverträge mit den Kleingärtnern gekündigt, die Anlagen verwilderten. Wir Jugendliche von der Wilhelmstraße nutzten das Gebiet für unsere Treffen. Wir rodeten einen Bereich zwischen den Restfundamenten der ehemaligen Hallen und nutzten diesen zum Fußballspielen.

Um zwei Siedlungen baureif zu machen, teilte man das Areal. So entstanden zwischen der heutigen Von-Stephan-Straße und der Industriestraße die Postsiedlung und die nach der Baufirma Grönwald aus Mülldorf benannte Grönwaldsiedlung. Die Erschließung begann 1953 mit dem Bau der Von-Stephan-Straße, zunächst auf dem Stück zwischen Wilhelmstraße und Haufeld. Sie

lag auf der alten Trasse der früheren Zufahrt zu den Geschosslagerhallen. Nach der Fertigstellung der Straße im Juni 1962 sollte sie zuerst „Hauhof“ heißen, doch der Stadtrat einigte sich schließlich auf „Von-Stephan-Straße“. Die Gemeinnützige Bau- und Wohnungsgesellschaft Brühl übernahm das Projekt Postsiedlung mit 42 Einheiten. Einige Jahre später wurde die Von-Stephan-Straße von der Einmündung Haufeld bis vor die Gleisanlage der Bundesbahn erweitert. ■

Gerhard Schwidden, Sankt Augustin



Zu den Straßenbezeichnungen

Der Name Hauhof, der im Gespräch war, bezieht sich auf einen Hof, der in früherer Zeit im Haufeld stand - eine Parallele zu anderen „Hofstraßen“ des Stadtgebiets, beispielsweise den Neuenhof oder der Deutzer-Hof-Straße.

Namenspatron Heinrich von Stephan (1831-1897) war Generalpostdirektor des Deutschen Reichs und Organisator des deutschen Postwesens. Ein passender Name für eine Postsiedlung.

SIEGBURGER GYMNASIAST IST DER BEKANNTESTE EXPRESSIONIST MEXIKOS

Otto Butterlins abenteuerliches Leben



Der junge Otto Butterlin. Kampfbereit, vor der Mensur.

Der Lebensweg des Otto Butterlin ist mehr als ungewöhnlich: vom Schüler des Königlichen Jungengymnasiums in Siegburg zum bekanntesten Expressionisten Mexikos!

Otto Butterlin wurde im Dezember 1900 in Köln geboren. Schon im Jahr 1907 beschlossen seine Eltern, nach Mexiko auszuwandern. Und so ging es mit dem Schiff „Fürst Bismarck“ in der ersten Klasse von Hamburg über Southampton und Havanna nach Vera Cruz in Mexiko. Dort ließ sich die Familie nieder und der Vater gründete eine Zuckerfabrik. Im Jahre 1910 wurde der kleine Otto mit seinem jüngeren Bruder Friedrich zurück nach Deutschland geschickt, zu seinen Großeltern nach Lohmar. Von dort besuchte er das „Königliche Gymnasium“ am Siegburger Marktplatz. Heute befindet sich hier das Stadtmuseum.

Sein Klassenkamerad Fritz Rung wurde zu seinem besten Freund. Schon früh interessierte Butterlin sich für Waffen und gründete an der Schule eine „Pennalverbindung“, so etwas wie eine studentische Burschenschaft am Gymnasium. Bei schlagenden Verbindungen ist es üblich, dass die Studenten Messuren austragen, also Kämpfe mit einem Florett, bei dem die Teilnehmer häufig Verletzungen erleiden.



Fritz Rung.

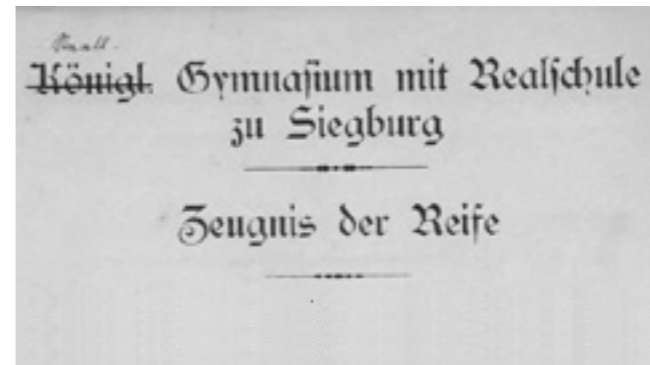
den. Die Narbe aus solch einer Mensur tragen die Kombattanten mit Stolz ein Leben lang im Gesicht.

Der Schüler Otto Butterlin organisierte also einen solchen Kampf an der Schule, bei dem sein Gegner, ein Untersekundaner (heute sagt man: Schüler der Q1), blutend den Platz verließ und vom Arzt versorgt werden musste. Zuhause gab's zwar eine Tracht Prügel, aber die Auseinandersetzung hatte keine weiteren Folgen für die beiden Kontrahenten, da sie damals als ehrenhaft galt. Bis zum Abitur blieb Otto nicht. Nach dem „Einjährigen“ - das entspricht heute dem Realschulabschluss - verließ er die Schule und diente als Weltkriegsfreiwilliger beim „1. Garderegiment zu Fuß“.

Nach dem Krieg schrieb er sich 1919 an der Rheinischen Friedrich-Wilhelms-Universität in Bonn für ein Studium der Chemie ein. Dass er ohne Abitur studieren durfte, lag an einem Erlass des Kultusministeriums, der es Kriegsteilnehmern ermöglichte, auch ohne Abiturprüfung das Reifezeugnis zu erhalten, wenn sie vor ihrem Kriegsdienst in die Unterprima versetzt worden waren. Einige Kopien dieser Abiturzeugnisse ohne Prüfung gibt es noch im Archiv des Anno-Gymnasiums. Der Name der Schule „Königl. Gymnasium“ wurde handschriftlich

D. Höhere Lehranstalten für die männliche Jugend.

67. Erteilung des Reifezeugnisses ohne Ablegung der Reifeprüfung an diejenigen jungen Leute, die in den Schuljahren 1914 bis 1916 die regelrechte Befreiung nach U I erlangt haben.



in „Staatl. Gymnasium“ abgeändert, denn einen König gab es ja jetzt nicht mehr. Sein Freund Fritz Rung machte im Jahr 1918 das „Notabitur“. Seine Unterlagen sind noch vollständig vorhanden.

Nach der Station in Bonn studierte Otto außerdem in Marburg, München und Berlin, wo sich das Heimweh nach Mexiko und seine künstlerische Ader deutlich bemerkbar machten: Er gab das in Versen geschriebene Buch „Ixtacchuatl – der Azteken Legende vom Berge der schlafenden Frau“ heraus, das er mit Holzschnitten selbst illustrierte. Im Jahre 1922 kehrte er zurück auf den amerikanischen Kontinent, wo er sich in den USA das Rüstzeug aneignete, das es ihm möglich machte, als Manager in der Zuckerfabrik auf der Hacienda seines Vaters in Mexiko tätig zu werden.

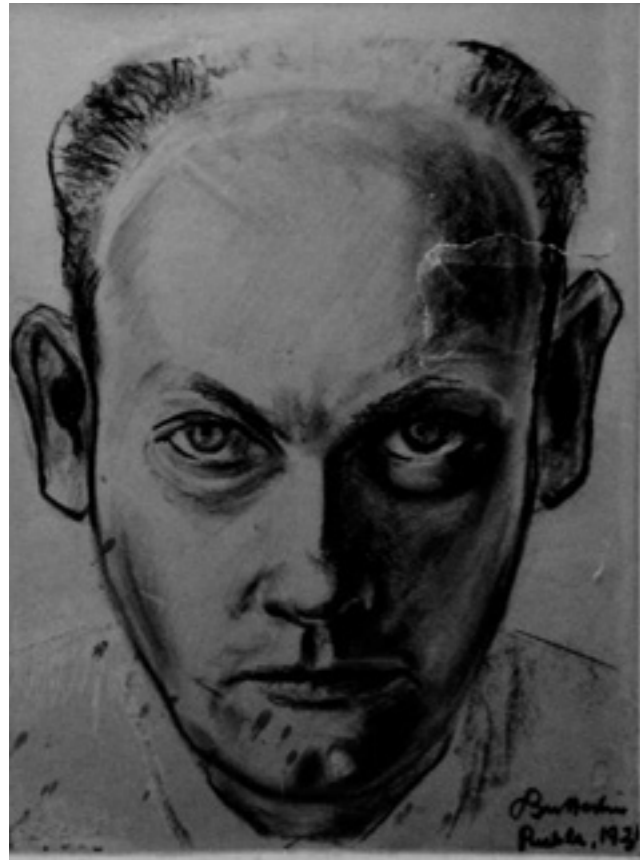
Über diese Zeit berichtet er in einem Brief: „Also alljährlich bin ich auf sechs Monate Betriebsleiter einer Rohrzuckerfabrik. Was das nun in Wahrheit ist, davon kannst Du Dir beim besten Willen keinen Begriff machen, denn es fehlt Dir jede Parallele. Drüben ist das ganz was anderes. 80 Indianer tagsüber und 80 Indianer nachtsüber in Raison zu halten, ist eine Sisyphusarbeit. Man versucht es immer wieder vergeblich, sie von drei Erbfehlern wenigstens stun-

denweise zu befreien: 1. unbeschreibliche Faulheit, 2. unheilbare Mezcal-Schnapssucht, 3. unausrottbare Falschheit und Bosheit, deren harmloseste Auswirkung Lug und Trug und Diebstahl sind; ab und zu greifen sie auch zum Messer, murksen aber nur einander ab. Im großen und ganzen sind wir Gringos sicher.“

Das sind Worte, die dem damaligen Zeitgeist entsprangen, heute aber sicherlich kritisch reflektiert werden müssen.

In den Briefzeilen zeigt sich zugleich seine künstlerische Ader: „Die Kunst, die unserem lieben Corpsbruder Dick ein solcher Dorn im Auge war, habe ich nicht schießen lassen. Ich schreibe und pinsel feste weiter.“ Zudem deutete es sich zu diesem Zeitpunkt an, dass er dem süßen Leben nicht abgeneigt war: „Schöne Mädchen gibt es auch. Zweierlei Arten – anständige und die wollen geheiratet sein, und zwar am streng katholischen Traualtar. Sie sind aber so oberflächlich, halbgebildet, über-tüncht und geschminkt, daß man nicht im Traum auf solche Schnapsidee verfällt. Und die anderen... nicht mit der Zunge anzufassen! Es ist einfach zum Verzweifeln! Alemannia, das ist das einzig Wahre.“

In den frühen 1940er Jahren arbeitete Butterlin in hoher Position als Chemiker für die „Bayer Farbwerke AG“ in Mexiko City. Hier konnte er auch seine künstlerischen Neigungen leben. Er machte nebenher chemische Untersuchungen an Künstlerfarben und hatte engen Kontakt zur Künstler-Szene. Seine Liebe zur Kunst ging so weit, dass er schließlich seine Managertätigkeit aufgab und sich ganz der Malerei widmete: Ab 1948 betrieben er und sein zweiter, 1917 in Mexiko geborener Bruder Ernesto in Ajijic – einem malerischen und exzentrischen Ort, der viele Künstler anzog – ein Restaurant mit Kunstgalerie, in dem sie ihre Arbeiten präsentierten. Otto Butterlins Werke wurden inzwischen auch in Mexiko-City und im Ausland ausgestellt.



Selbstporträt.



Stilleben mit Zitronen.

Seit den 40er Jahren hatte er in Ajijic eine Geliebte. Sie wurde mit dem schwulen Bruder Ernesto pro forma verheiratet. In der damaligen Zeit, als Homosexuelle noch erheblich diskriminiert wurden, eine „Win-Win-Situation“ für alle – Ottos Ehefrau natürlich ausgenommen. Seine negative Beurteilung der Mexikanerinnen aus dem Jahre 1926 schien unser Protagonist jedenfalls revidiert zu haben.

Otto Butterlin zählt heute zu den bedeutendsten mexikanischen Malern des Expressionismus. Er



Butterlin mit Ehefrau Peggy.

wirkte nicht nur als vollendeter Maler, sondern auch als Grafiker, der zahlreiche Linol- und Holzschnitte fertigte. Auch mit dem Stilelement des alten, präkolumbianischen Mexiko hat er experimentiert. Im Jahre 1956 starb er in Ajijic. Die Umstände seines Todes sind unklar. Die Deutsche Botschaft berichtete von einem Freitod. Ottos Bruder Friedrich, mit dem er einst aus Mexiko zurück nach Deutschland ging, um zu lernen, schrieb dagegen an Fritz Rung, den er noch vom Siegburger Gymnasium kannte, er halte einen Selbstmord für ausgeschlossen: Otto sei zwar durch einen Schuss in den Schädel mit seiner eigenen Pistole ums Leben gekommen, aber der Schusskanal habe derartig seltsam gelegen, dass ein Suizid selbst unter den unglücklichsten Umständen kaum in Frage kommen könne. ■

Joachim Schneider, Siegburg

ABGRÜNDE DES CHRISTLICHEN ABENDLANDS Sprechender Bildstock



Das Heiligenhäuschen im Stadtmuseum. Kevelaerpilger von St. Anno stiften die Pietä. Das Johänneken aus Blech auf der Spitze verschwand einst am Standort Luisenstraße.

Im Bilderrätsel der Winterausgabe zeigten wir den Bildstock des Johänneken. Das Heiligenhäuschen wurde im Jahre 1772 vom Siegburger Abt Gottfried von Schaumburg an der „Kindsgasse“, heute Aggerstraße, aufgestellt, der damals schnellsten Verbindung nach Troisdorf. Sowohl die Kindsgasse als auch Troisdorf spielen eine Rolle in der Geschichte, die das Denkmal erzählt. Es erinnert an einen Todesfall und ein anschließendes Wunder im Jahre 1287.

Damals wurde ein Junge aus Troisdorf namens Johannes (Spitzname „Johänneken“ oder „Johännicken“) auf dem Weg von der Schule des Seligenthaler Minoritenklosters nach Troisdorf ermordet. Die Leiche wollte man in seinen Hei-

matort überführen, aber der Karren, auf dem sie lag, bewegte sich hinter dem Siegburger Stadttor, auf besagter Kindsgasse, der Legende nach plötzlich nicht mehr weiter. Da habe die Hand des toten Jungen auf den Michaelsberg als gewünschte Ruhestätte gedeutet, woraufhin man ihn dorthin brachte und beisetzte.

Der Tod des Johänneken wurde von der lokalen Bevölkerung den ansässigen Juden angehängt. Es kam zu einem Pogrom, welches je nach Überlieferung 18 bis 25 Juden das Leben kostete. Eine jüdische Verantwortung für den Tod konnte freilich nie bewiesen werden.

Das Heiligenhäuschen gelangte Anfang des 20. Jahrhunderts in das Eigentum der Familie Bierther und verblieb lange im Privatbesitz. Die Tankstelle an der Luisenstraße, etwas oberhalb der Auguststraßeneinmündung gelegen, umgab irgendwann das dort aufgestellte Johänneken, bildete weder eine passende noch eine angemessene Umgebung. In den 1980er Jahren wurde das gute Stück im Garten der Besitzerin aufgestellt, woraufhin ein Streit über den rechtmäßigen Standort entbrannte. In ihrem Testament verfügte Sybilla Bierther schließlich, dass das Häuschen unter bestimmten Auflagen an die Stadt Siegburg übergehen könnte. Ihm sollte ein gut sichtbarer Platz im Stadtmuseum zur Verfügung gestellt werden, und es sollte klar als Vermächtnis des verstorbenen Ehepaares Bierther gekennzeichnet sein. Diesen Angaben kam das Stadtmuseum nach.

Viel mehr Hintergrundwissen teilte Hans Günter Rottland in der Sommerausgabe 2013 mit den Leserinnen und Lesern der 65er Nachrichten. Der Artikel ist online unter www.siegburg.de/static/web/65er-nachrichten/65er-nachrichten-2013-02.pdf abzurufen. Eine Kopie kann in der Redaktion per Anruf unter 0 22 41 / 102 12 67 angefordert werden ■

EIN EINZIGER MENSCH KANN DEN UNTERSCHIED MACHEN Zeitenwenden, Teil 2



Ukraine Flagge mit Friedenstaube am Gymnasium Alleestraße

Sogar in der Weltsprache Englisch taucht der deutsche Begriff „Zeitenwende“ mittlerweile auf. Mit mehreren Zeitenwenden, die er erlebte, beschäftigt sich unser Autor Dr. Werner Schneider. In Teil 1, abgedruckt in der vergangenen Winterausgabe, ging es ums große Schweigen über Auschwitz in den Nachkriegsjahrzehnten, um die 68er-Bewegung, um John F. Kennedy in Berlin. In Teil 2 kehrt unser Verhältnis zum Nationalsozialismus wieder, und es wird die Brücke geschlagen zum Ukrainekrieg, der das Kanzlerwort der „Zeitenwende“ hervorbrachte.

In der Winterausgabe 2022 habe ich als Teil 1 meines „Zeitenwenden“-Textes mein Ur-Erlebnis zu Auschwitz beschrieben. Dieses Ur-Erlebnis hat nicht nur mein späteres Interesse an der außergewöhnlichen Lebensgeschichte Oskar Schindlers bestärkt, sondern auch meine intensive Beschäf-

tigung mit der Entwicklung Südafrikas von einem rassistischen Klassenstaat zu einem demokratischen Staat. Denn die Differenzierung zwischen Ariern und Nichtariern der Nazi-Gesellschaft hat eine Parallele in der ebenso rigoros praktizierten gesellschaftlichen Differenzierung im Südafrika der Apartheid-Ära.

In einer frühen Szene in Spielbergs Film „Schindlers Liste“ bittet Oskar Schindler den Juden Itzhak Stern, den er als Geschäftsführer für seine Fabrik gewinnen will, zu einem Gespräch. Itzhak Stern antwortet auf Schindlers Begrüßung mit dem Satz „Laut Gesetz, mein Herr, muss ich darauf hinweisen, dass ich Jude bin.“

Diese Szene erinnert mich bei jedem Betrachten des Films an den Satz, den der hochrangige

Mitarbeiter des südafrikanischen Innenministeriums, mein Begleiter während einer mehrwöchigen dienstlichen Studienreise durch Südafrika, am Anfang unseres ersten Gesprächs sagte: „Herr Schneider, ich muss Sie darauf hinweisen, dass ich Farbig bin.“

Die Vier-Klassen-Gesellschaft Südafrikas fand zwar 1990 durch die Friedensgespräche zwischen Frederik W. de Klerk und Nelson Mandela formal und politisch ihr Ende. Aber im Unterbewusstsein der Nicht-Weißen war sie noch lange Zeit aktiv und führte zu Verhaltensweisen wie der hier beschriebenen.

Nachdem ich meine Doktorarbeit über Spielbergs Film „Schindlers Liste“ beendet hatte, veröffentlichte ich zusammen mit einem Freund und Fachkollegen das Unterrichtswerk „South Africa - Land of Good Hope?“ („Südafrika – Land der guten Hoffnungen?“). Wie sehr das Fragezeichen im Titel berechtigt war, zeigt sich leider in der aktuellen Situation Südafrikas. In den vier Jahren der Präsidentschaft des Friedensnobelpreisträgers Nelson Mandela gab es für die unterdrückte Mehrheit der Bevölkerung Grund zum Aufatmen und der Hoffnung. Und das Interesse an dieser positiven Entwicklung zeigte sich auch in den außergewöhnlich hohen Verkaufszahlen unseres Unterrichtswerkes in allen Bundesländern. Aber mit der spürbaren Rückkehr zu früheren gesellschaftlichen Strukturen in Südafrika verschwand das Interesse der weiterführenden Schulen an diesem Land.

Spielbergs „Schindlers Liste“ ging es ähnlich. Bei der Premiere 1993 weltweit gefeiert, nahm das Interesse an der cineastischen Biografie des Judenretters danach stetig ab. Selbst in Deutschland, das sich ansonsten intensiv dem dunkelsten Kapitel seiner Geschichte widmet. Drei Jahre lang habe ich an der Universität Bonn an meiner Doktorarbeit über Spielbergs filmisches Meisterwerk „Schindlers Liste“ gearbeitet. Das Motto auf der

Titelseite der Dissertation ist eine Lebensweisheit meiner Großmutter: „Es ist besser, eine Kerze anzuzünden, als über die Dunkelheit zu schimpfen.“ Als ich bemerkte, dass in Deutschland, ausgerechnet in Deutschland, das Interesse an Oskar Schindler und an Spielbergs Film in den Medien stark nachließ, habe ich mich an die Lebensweisheit meiner Großmutter erinnert und mit Unterstützung der Bundeszentrale für politische Bildung im Siegburger Bernstein-Verlag das Buch veröffentlicht „Oskar SCHINDLER Steven SPIELBERG - Wer ein einziges Leben rettet, rettet die ganze Welt“.

Bei meinem Vortrag mit dem Titel „Mein Auschwitz-Ur-Erlebnis und seine Folgen“ am 27. Januar 2023 am Rhein-Sieg-Gymnasium in Sankt Augustin bemerkte ich während des einstündigen Referats und den anschließenden klugen Fragen der Schülerinnen und Schülern das gleiche Interesse an der ambivalenten Lebensgeschichte Oskar Schindlers, wie ich es viele Jahre lang bei ähnlichen Veranstaltungen erlebt hatte.

Junge Menschen sind mehrheitlich fasziniert von der Lebensgeschichte des Nazis mit Goldenem Parteizeichen, der sich in den letzten Monaten des Zweiten Weltkriegs nicht in Sicherheit bringt, sondern zusammen mit seiner Ehefrau Emilie 1.200 Juden vor Todesmärschen oder der Ermordung in Auschwitz rettet. In den 1960er Jahren lebt er allein und verarmt in einer kleinen Wohnung hinter dem Hauptbahnhof in Frankfurt. Während des ersten Auschwitz-Prozesses fragt ihn ein Reporter team des Hessischen Rundfunks nach den Motiven seiner Rettungstaten. Seine Antwort: „Ein denkender Mensch, der mit dem inneren Schweinehund siegreich fertig wurde, musste einfach helfen. Es war keine andere Wahl.“

Unsere Vorfahren haben sich mehrheitlich, zum nicht geringen Teil sogar bereitwillig, von den Versprechungen und Lügen der Nazis täuschen und verführen lassen. Heute müssen wir alle auf der Hut sein, dass wir nicht von den Versprechungen



Autor Dr. Werner Schneider

der Neo-Nazis und von ihren Lügen getäuscht und verführt werden. Wir alle, sowohl die älteren Generationen, die den Zweiten Weltkrieg direkt oder indirekt erlebt haben, als auch die nachgerückten Generationen Y und Z, wie die seit den 1980er Jahren Geborenen genannt werden. Diese Internet-Generationen erleben den immensen Einfluss der Blogger und Influencer in den sozialen Medien und sind zu ganz besonderer Vorsicht aufgerufen.

Widerspruch ist geboten, wenn der Vorsitzende der AfD von den Mitgliedern seiner Nachwuchsorganisation Beifall erhält für den vor wenigen Jahren in den Saal gerufenen Satz „Hitler und die Nazis sind nur ein Vogelschiss in über 1000 Jahren erfolgreicher deutscher Geschichte“.

Dieser „Vogelschiss“ in der deutschen Geschichte hat in Europa nach wissenschaftlich zuverlässiger



Schneider an Schindlers Grab 1998

Schätzung für 65 bis 70 Millionen Menschen den Tod bedeutet; hat in Deutschland zu millionenfachen Flüchtlingsströmen geführt; hat Städte in unvorstellbarem Maße durch Bombenangriffe verwüstet; und nicht zuletzt wurden in diesem „Vogelschiss in über 1000 Jahren erfolgreicher deutscher Geschichte“ sechs Millionen jüdische Männer, Frauen und Kinder brutal ermordet.

Wir müssen die Zivilcourage haben einzuschreiten, wenn wir sehen, dass auf Stelen des Holocaust-Mahnmals in Berlin Hakenkreuze eingeritzt werden und wenn in der Nähe des früheren KZ-Lagers Buchenwald Gedenkbäume für die Opfer des KZ und der Todesmärsche beschädigt oder abgesägt werden. So geschehen im Juli 2022.

Geradezu bekenntnisartig äußert sich Steven Spielberg im Zusatzmaterial zu der DVD des Films

„Schindlers Liste“: „Dadurch, dass ich die Geschichte von Oskar Schindler erzählte, habe ich gelernt, wie ein einziger Mensch, nicht eine Armee, sondern ein einziger Mensch, die Welt verändern kann.“

Wenn Spielberg gelernt hat, wie ein einziger Mensch die Welt verändern kann, so denkt er dabei ohne Zweifel an eine positive Veränderung der Welt. Aber seit der Zeitenwende des 24. Februar 2022, seit dem Beginn des mörderischen Putin-Krieges gegen die Ukraine, müssen wir uns alle erneut mit der Gewissheit befassen, dass ein einziger Mensch die Welt auch in einem negativen, verbrecherischen Sinne mit verheerenden und mörderischen Konsequenzen verändern kann.

Seit dem 24. Februar 2022 befinden sich die demokratischen Staaten der Welt in einem indirekten Kriegsmodus. Dieser verlangt sowohl die uneingeschränkte soziale, finanzielle und politische Unterstützung der Ukraine als auch die Lieferung von Waffen, auch von schweren Waffen, wie wir seit dem 24. Januar 2023 wissen.

Er verlangt aber vor allem die Suche nach einem diplomatischen Genie mit tiefenpsychologischen Fähigkeiten, dem es gelingt, eine für alle Seiten gesichtswahrende friedliche Lösung zu finden.

Bis diese Lösung gefunden ist, macht es der weiterhin andauernde Kriegsmodus in noch stärkerem Maße als bisher unverzichtbar, dass die Entscheidungsträger der freien Welt die Zivilcourage und die argumentative Kraft behalten, die Bevölkerung ihres jeweiligen Landes zu überzeugen, dass für die Dauer und für die Folgen von negativen Zeitenwenden gemeinsame Anstrengungen, Opfer, Verzicht und sogar völlig ungewohnte gravierende Einschränkungen und Veränderungen des eigenen Lebens unerlässlich sind.

Aber es wäre wünschenswert, wenn die Medien positiven Nachrichten und Beispielen selbstloser Hilfsbereitschaft einen größeren Raum gewährten.

Also Ausschau halten nach den Oskar Schindlern dieser Welt, Ausschau halten nach jenen positiven Beispielgebern, die veranschaulichen, dass es Auswege aus Krisen und Kriegen gibt. Die auf ihre Auflagenhöhe bedachten Printmedien könnten in stärkerem Maße als bisher von ihrem traditionellen Credo abrücken „Schlechte Nachrichten sind gute Nachrichten“. Könnte nicht sogar die Tagesschau, die von mir inzwischen nur noch als „Katastrophenschau“ wahrgenommen wird, in ihren Beiträgen auch einem Mutmachmodus einen festen Bestandteil einräumen?

In der „tiefsten Krise, die unser wiedervereinigtes Deutschland erlebt“, wie Frank-Walter Steinmeier im Oktober 2022 sagte, in der Ungewissheit über die imperialen, auch unsere Freiheit bedrohenden Absichten des Diktators im Kreml, könnte ein Wort John F. Kennedys hilfreich sein, mit dem er bei seiner Antrittsrede als Präsident der Vereinigten Staaten von Amerika an seine Mitbürger appellierte: „My fellow citizens: ask not what the free world can do for you - ask what you can do for the freedom of the world.“ Im Deutschen: Liebe Mitbürger, fragt nicht, was die freie Welt für Euch tun kann – fragt, was Ihr für die freie Welt tun könnt.“

Das galt gestern, das gilt heute und wird morgen gelten. ■

Dr. Werner Schneider, Siegburg



Im Dez. 2022 waren Siegburger Gesamtschüler in Auschwitz

DER PASTOR ALS WELTMEISTER IM ORGANISIEREN

Kommunionsschuhe waren auf einmal da



Dattenberg in früheren Tagen.

Nach mehr als 40 Jahren in Siegburg bin ich vor etwa einem Jahrzehnt aus dem Herzen der Kreisstadt in den Norden von Rheinland-Pfalz, in das Dorf Dattenberg oberhalb des Rheins, gezogen.

In klassischen Heimatfilmen wird so eine Gegend Idylle genannt. In Wirklichkeit wartet eher eine zersiedelte Fläche mit geringer Infrastruktur. Größere Geschäfte sucht man vergebens, wenn man von den kleinen Hofläden der letzten beiden verbliebenen hauptberuflichen Landwirten absieht. Dort kann man einige Lebensmittel für den täglichen Bedarf erwerben. Aber bei Zahnpasta, Toilettenpapier u. ä. hört der Kauftrieb auf.

Der öffentliche Personennahverkehr kann sich wahrscheinlich mit den Verhältnissen in Sibirien messen. Wenn oft von der gesunden Landluft die Rede ist, mag das grundsätzlich richtig sein, aber hier hat wohl jeder zweite Haushalt einen offenen Kamin oder Allesbrenner. Jedenfalls qualmt es, selbst hin und wieder im Sommer, aus den Schornsteinen. Und die Ruhe auf dem Lande ist auch Wunschdenken. Hier grüßt von morgens bis

abends irgendwo ein Freischneider. Und wenn dieser mal Feierabend macht, beginnen die Kreissägen mit ihrem Lied darauf hinzuweisen, dass bald Winter ist.

Abseits der gesellschaftlichen Höhepunkte – Karnevalseröffnung, Prunksitzung, im Sommer ein Wochenende Kirmes, Anfang Oktober drei Tage Erntedank- und Winzerfest, irgendwann dazwischen der Tag der offenen Tür bei der freiwilligen Feuerwehr – fehlt es an Kommunikationsanlässen und -einrichtungen. Es gibt keine Kneipe (mehr). Die letzte von einstmal sechs vorhandenen Kneipen hat vor fünf Jahren geschlossen.

Das führt dazu, dass Gespräche im Wesentlichen auf der Straße stattfinden. Hier erfährt der nach Wissen Dürstende den neuesten Tratsch. So habe ich in den letzten Jahren vieles aus der Geschichte des Dorfes von einem lieben und nunmehr 86-jährigen Nachbarn erfahren. Nicht alles, was er mir erzählt, kann ich akustisch verarbeiten. Häufig fehlen mir zum Verständnis der Geschichten die nötigen Hintergrundkenntnisse. Er erwähnt Personen, die ich



Kommunionkinder im Fronleichnamzug in der Holzgasse, Siegburg 1949.

nicht kenne bzw. auch nie kennen gelernt habe. Allerdings sind seine Ausführungen in der Regel humorvoll. So erfreue ich mich an ihnen, selbst dann, wenn ich nicht alles verstehe. An seiner Mimik erkenne ich, dass es stets eine lustige Pointe gibt. So hat er mir vor einigen Tagen von seiner Erstkommunion berichtet.

Eigentlich sollte er altersbedingt 1946 das Sakrament empfangen. Aber seine Mutter erreichte beim Pastor der Gemeinde die Verschiebung um ein Jahr, weil sie nicht in der Lage war, die Kosten für die Feier aufzubringen. So kam es, dass mein Nachbar erst 1947 zur Erstkommunion ging.

Eine kurze Hose hatte er, aber ansonsten fehlte es an allem, was man für ein solches Ereignis brauchte. Damals sei es nicht selten vorgekommen, dass die Kinder barfuß oder mit einfachen Schlapfen unterwegs waren. Schwarze Schuhe hatte er nicht. Der Dorfpastor war rührig. Niemand hat je erfahren, wie er 28 Paar hohe schwarze Schuhe für die Kommunionkinder beschaffen konnte. Ja,

es waren 28 Kommunionkinder, eine heute kaum vorstellbare Zahl. In den letzten Jahren zählte man drei, maximal vier Aspiranten.

Der Pastor wollte für die Schuhe kein Geld. Das war kurz vor der Währungsreform eh nichts wert. Er ließ sich mit fünf Kaninchen und fünf Flaschen Wein bezahlen. Diese Naturalwährung tat keinem weh, denn, so mein Nachbar, Kaninchen züchteten fast alle Dorfbewohner, und auch der kleine Wingert (Weinberg) gehört fest zur Selbstversorgung. Noch heute wird ein guter Wein angebaut. Der Nachbar erzählte weiter, dass er schwarze Strümpfe von seinem Cousin geliehen bekam, das weiße Hemd nähte seine Mutter aus einem Betttuch. Fertig war das adrette Kommunionkind.

Das Kommuniongeschenk bestand aus einem eingerahmten Heiligenbildchen. Zur häuslichen Feier wurde das Schlafzimmer ausgeräumt, somit war für die geladenen Gäste genug Platz, den Kommunionsschmaus zu genießen. Als Vorspeise gab es Weinsuppe mit Eischnee. Die Eier hatte der Opa beigesteuert, der einige Hühner hielt, die er erfolgreich vor den amerikanischen Besatzern verstecken konnte. Die Hauptspeise bestand, wie sollte es anders sein, aus Kning und Tuffele, Kaninchen und Kartoffeln. Das Menü rundete der Nachtsch, bestehend aus Prummetaat, Pflaumenkuchen, ab. Die Pflaumen kamen aus dem eigenen Garten und wurden in Gläsern eingeweckt. Für die Erwachsenen wird auch das eine oder andere Glas Wein dabei gewesen sein.

Mein Nachbar geriet bei seiner Erzählung richtig ins Schwärmen, es sei eine schöne und unvergessliche Feier gewesen. Wie ich ihm so zuhörte, konnte ich seine Einschätzung gut nachvollziehen. Ob die Kinder heute im Konsumrausch, der oftmals von so einem Ereignis ausgeht, glücklicher sind als die Kinder kurz nach einem furchtbaren Krieg, darf bezweifelt werden. ■

Norbert Lercher, Dattenberg

OPERATION ERSTKOMMUNION

„Der Jong geht met...“



April 1968, Erstkommunikionskinder der Pfarrei St. Anno mit Pfarrer Leonards und Kaplan Daßler

„Der Jong geht met...“ war Mitte der fünfziger Jahre eine allgemein verständliche Aussage. Unübersehbar stand der Stolz in den Gesichtern derjenigen, die diese Botschaft verkündeten. Wie ein Lauffeuer verbreitete sich unter uns Kindern, dass der „Herr Pastor“ einige Familien besuchte. Natürlich hatten wir Knirpse wie immer ein schlechtes Gewissen. Der Herr Pastor war in unserer Gemeinde als rechte Hand vom lieben Gott eine hochangesehene Persönlichkeit. Durch sein schwarzes Gewand und den eckigen Hut wirkte er auf uns Kinder zugleich furchteinflößend. Er sah aus wie eine Ausgabe von Don Camillo.

Wenn der Herr Pastor uns irgendwo begegnete und seine rechte Hand unter dem Gewand auf dem Herzen lag, musste man sich hinknien und bekreuzigen. In seiner Hand trug er in einem goldenen Behälter das Abendmahl in Form einer Hostie, um bettlägerigen Gemeindemitgliedern die Krankenkommunion zu spenden.

Diese schwarz gekleidete Person jedenfalls, deren Wort mehr galt als das des Bürgermeisters, verließ nach geraumer Zeit mein Elternhaus. Immer noch über gewisse Schandtaten grübelnd, betrat ich durch den Garten unser Grundstück. Überrascht

war ich, als ich die Stimme meiner Mutter hörte, die erfreut und voller Stolz unserer Nachbarin mitteilte: „De Jong geht met...“

Der Besuch des Pastors hatte bei meinen Eltern hektische Betriebsamkeit ausgelöst. Wenig später radelte meine Mutter zu meinen Tanten ins nächste Dorf, um auch dort freudig zu verkünden: „De Jong geht met...“ Ich war auserkoren und sollte einige Zeit später das heilige Sakrament der Erstkommunion empfangen.

Meine herrliche Freizeit wurde durch einen handgeschriebenen Zettel beschnitten, den uns der Pastor gab. Mehrmals in der Woche, so stand dort geschrieben, musste „de Jong“ mit anderen Auserwählten zum Kommunion- und Beichtunterricht. Dort bekamen wir eine schon abgegriffene Broschüre. „Darin, ihr lieben Kinder, stehen viele heilige Worte unseres Herrn Jesus“, mahnte die Respektperson.

Beim Kommunionunterricht in einem Nebenraum der Sakristei saßen, wie es sich damals gehörte, die braven Mädchen auf der linken Seite und die Jungen rechts, wo naturgemäß mehr Faxen gemacht wurden. So folgte dem mitunter fehlenden Ernst auf dem Weg zum wahren Christentum die



Kommunionkerze

eine oder andere gepfefferte Ohrfeige. Wir lernten die 10 Gebote und fanden alles, was sich dahinter verbarg, äußerst spannend.

Bis zum Tag vor der Erstkommunion sollten wir alle unsere Sünden auf einen Zettel schreiben, ihn verstecken und im Beichtstuhl unseren lieben Heiland über den Herrn Pastor um Vergebung bitten. Meinen Zettel hatte meine ältere Schwester schnell gefunden und erpresste mich mit ihrem Wissen. So manches Bonbon wechselte deswegen gezwungenermaßen seinen Besitzer. Niemand durfte erfahren, wer hinter dem Äpfelklaus steckte, wer an fremden Haustüren klingelte und fortrannte oder - nun ja - „ausgefallene“ Worte kannte.

Der Tag der Tage für den „jungen Christenmenschen“ rückte näher. Der „Jong“ musste feingemacht werden. Ich hatte zum ersten Mal in dieser Zeit ein tolles Erlebnis, als ich mit meinen Eltern in die Stadt ging. Damals hatten nur wenige Menschen ein Auto und waren auf Bus oder Bahn angewiesen. So war jedes Fahrzeug für mich hochinteressant. Es herrschte so wenig Verkehr, dass wir Kinder relativ gefahrlos mit schnellen Schritten die Autobahn A3 überqueren konnten. Heut un-

denkbar und mordsgefährlich.

Das Ziel meiner Eltern und mir war die Johannesstraße. Dort war die Haltestelle zur großen weiten Welt, die für mich in Köln begann. Riesig groß, wie ein Ungeheuer, erschien mit tiefem Grummeln der braunrote Büssing-Bus und bremste. Nach einer Fahrt über etliche Orte erreichten wir nach einer viel zu kurzen Reise die Stadt mit dem riesigen Gotteshaus.

Im Kölner Dom kauften meine Eltern für ein paar Groschen zwei Kerzen und entzündeten sie am Marienaltar. Ich war gebannt von diesem goldenen Kunstwerk und denke noch heute an meine damaligen Eindrücke zurück. Wir mussten den Bus zurück nach Hause erreichen und hatten es eilig. Die Rolltreppe im C&A konnte ich kaum genießen, musste dauernd kurze Hosen, weiße Hemden und Jacken an- und ausziehen. So viele Kinder beim An- und Ausprobieren hatte ich vorher nie gesehen. Fast hätten meine Eltern das „Strüßgen“ vergessen. Eine Erstkommunion ohne das künstliche „Blömche mit Palmbättchen“ am Jäckchen? Undenkbar! Was sollen die Leute denken? Was damals eben diese Leute dachten, war wichtig für das Ansehen einer Familie.

Mit schnellen Schritten erreichten wir den Bus und fuhren zurück nach Siegburg. Wenige Wochen später begannen die Vorbereitungen für das Fest des inzwischen sehr brav gewordenen kleinen Mannes. Die Worte „Der liebe Gott sieht alles“ hatten sich in seinem Gehirn festgesetzt. Schließlich kam der wichtigste Tag, so hatte unser Herr Pastor es uns gepredigt, im Leben eines Christenmenschen.

Schon früh am Weißen Sonntag standen wir frierend, weil wir kurze Hosen trugen, und hungrig, weil der Pastor eine Übelkeit aufgrund der Aufregung befürchtete und es kein Frühstück gab, am Sammelpunkt in der Nähe der Kirche. Viel stärker froren die streng von uns getrennten Mädchen in ihren dünnen Kleidchen.



Kommunion im St Anno. Bild aufgenommen zwischen 1956 und 1958. Eingereicht von Heidi Maticszak, Mannheim.

Wenig später gingen wir Hand in Hand mit unseren Kommunionpartnern in einer langen Schlange zur Kirche. Natürlich hielten die Jungs die Jungen und die Mädchen andere Mädchen an der Hand. Gemischte Pärchen war in damaliger Zeit undenkbar und ungehörig. Das Gotteshaus war bis in den hintersten Winkel mit Gläubigen gefüllt. Rechts saßen und standen die männlichen Besucher, während auf der linken Seite der Kirche die Frauen und Mädchen andächtig ausharrten. Unter lautem Gerassel von Schellen betraten Messdiener, gefolgt von unserem prächtig gewandeten Pastor, den Altarraum. Ohne uns Hauptakteure zu beachten, schritt er zum Altar und begann mit der für uns nicht erkennbaren Zeremonie.

Damals sahen die Gläubigen dem Vertreter Gottes auf Erden nur auf den Rücken. Mit einer huldvollen Handbewegung wies der Herr Pastor die Messdiener an, sich zu setzen. Er drehte sich nun zu den Christenmenschen um. Das „Ewige Licht“ schien respektvoll zu flackern, als der Herr Pastor mit lauter Stimme seine angehende Christenkinder und die große Gemeinde begrüßte. Es kam der eigentliche Punkt, auf den wir wochenlang förmlich trainiert wurden. Wir empfangen den Herren Jesus in Form einer Mehloblate.

Den Rest der Heiligen Messe feierten wir Knirpse fast routiniert und waren in Gedanken schon

daheim bei den Dingen, die wir geschenkt bekommen würden. Der Knüller unter meinen Geschenken war ein Fußball aus echtem Leder. Das war schon etwas Besonderes. Die meisten Kinder banden damals alte Lappen mit Kordel zusammen und schossen damit Tore. Natürlich wollte ich den Ball testen. Ein lautes NEIN ließ mich innehalten. Meinen schwarzen Lackschuhen, die wir von meinem Vetter geliehen hatten, durfte nichts passieren.

Nach den obligatorischen Möhrchen, Salzkartoffeln und dem Schweinebraten mussten wir neue Christen in die Andacht. Bei meiner Rückkehr waberte Zigarren- und Zigarettenrauch in der Wohnung. Auf dem Tisch standen volle und leere Pinnchen. Die Feier zu meiner Erstkommunion war vorangeschritten, die Themen ließen mich die Ohren spitzen. Das bemerkte meine Mutter und sorgte sich scheinbar um mein Seelenheil. Nach einem Blick in die Runde sprach sie die bis heute oft zitierten Worte: „Heute ist der schönste Tag in deinem Leben, und du bist müde. Also ab ins Bett!“

Später lag ich, meinen Fußball umschlungen, im Bett, dachte an meinen schönsten Tag und versuchte zu schlafen. ■

Heinz Brodesser, Siegburg

KLEINER BERICHT ÜBER GROSSE GESCHÄFTE Die „Addelpomp“



Protagonisten: Meine Eltern, Bruder Jupp, Jahrgang 1938, und ich, Jahrgang 1944

Ort der Handlung: Buisdorf

Worterklärung: Addel ist Gülle

In den 1950ern gab es in vielen Dörfern noch keinen Anschluss an das Kanalnetz. Damals machte man seine Geschäfte, kleine wie große, meist außerhalb der Wohnung oder des Hauses auf dem Donnerbalken.

Das Örtchen erkannte man unschwer an einer Holztür mit ausgesägtem Herzen. Die Erledigung der Notdurft war von kurzer Dauer, besonders im Winter. Zur Entleerung der unterirdischen Gülle- oder Jauchegrube gab es bei uns eine an einer Wand nahe der Grube installierte „Addelpomp“. Sie funktionierte ähnlich wie eine normale Pumpe, jedoch hatten die Rohre zur Entleerung einen wesentlich größeren Durchmesser. Häufig war Zinn verbaut.

Eines Tages sah ich, wie mein Vater die Pumpe abmontierte und zu anderen Schrottteilen in eine Ecke unter dem Schuppen legte. Im Dorf machte nämlich die Nachricht die Runde, man könne die Grube von einer Entleerungsfirma namens Müller aus Niederpleis („Dress Müller“) leeren lassen.

Müller fuhr dann mit seinem Wagen, auf dem ein großer Tank aufgebracht war, auf unseren Hof. Mittels eines Saugrohres sowie einer Motorpumpe wurde die Grube geleert. Der Service war natürlich nicht umsonst, aber die Angelegenheit war im Gegensatz zur Handarbeit in zehn Minuten erledigt.

Vater benutzte „en Addelsschäpp“, um die Intervalle der Leerung zu verlängern und um die Beete in unserem großen Garten zu düngen. Die Schippe bestand aus einer ca. zwei Meter langen Holzstange, an deren Ende eine Art Eimer befestigt war. Mit ihr füllte er die Gülle in eine Tonne, die auf einer Karre stand, um sie in den hausnahen Garten zu fahren und zu verteilen. Diese Tätigkeit geschah meist im Spätherbst. Der Garten war Vaters Heiligtum! Wir waren wie viele andere Familien zum größten Teil Selbstversorger.

Die „Schäpp“ hatte auch ihren Platz im Schuppen, nahe der abmontierten „Addelpomp“. Eines Tages, es war wieder Zeit zum Düngen, hörte ich wie Vater sagte: „Ich glöv, die Pomp hät Been jekrät!“ Sie war weg!

Nach dem Abendessen kam Vater auf die verschwundene Pumpe zu sprechen. Bruder Jupp wurde verlegen, was selten vorkam, sagte dann aber, dass vor einer Woche ein Schrotthändler am Haus gehalten und ihn nach Alteisen gefragt habe. Da sei ihm die „Addelpomp“ unter dem Schuppen eingefallen. Der Schrotthändler habe ihm dafür nach kurzer Besichtigung 2,50 DM gegeben und sie auf seinen Wagen geladen.

Jupp war damals bei der Deutschen Post in der Lehre, 2,50 DM stellten eine kleine Aufbesserung seiner Finanzen dar. Am Tisch wurde es sehr still, bis Vater sagte, in Zukunft über solche Geschäfte informiert werden zu wollen. Zur Strafe werde das Taschengeld reduziert. Mutter war die Sache scheinbar weniger unangenehm. Ihr Kommentar: „Joot, dat die ahl Pomp fott es!“

P.S.: Beim Schreiben dieser Zeilen kam mir irgendwann der Gedanke, dass man schon damals mit Sch... Geld machen konnte. ■

Wilfried Bergmann, Siegburg

DER LETZTE BEFREIER

John Burke stieß am 8. April 1945 ins Herz der Finsternis



John Henry Burke in Weldergoven. Im Hintergrund Schloss Allner. Links der Kaldauer Archäologe und Heimatforscher Ulrich Hofmann.

Er ist wiedergekommen. John Henry Burke aus Worcester im US-Bundesstaat Massachusetts steht an einem sonnig-kalten Dezembertag 2022 an dem Ort, an dem er am 8. April 1945 zum Gefecht antreten sollte. Das 387. Regiment der 97. US Infantry Division bringt die Freiheit an die Sieg!

John und seine Kameraden beziehen, aus Bonn kommend, Stellung zwischen St. Augustin und Hennef entlang des Südufers der Sieg. Während das 303. Regiment vor Siegburg steht, liegt John fünf Kilometer flussaufwärts an der gesprengten Brücke bei Allner. Es sind nur noch wenige Deutsche, die sich der Niederlage entgegenstemmen. Ein Geschütz haben sie auf das Gelände von Schloss Allner geschleppt, sich im Herrschaftssitz verschanzt. Auf den

Höhen im Norden und in der Siegsschleife im Westen befinden sich die deutschen Stellungen. Noch. Um den strategisch wertvollen Flussübergang zu ermöglichen, beginnt am 8. April das Trommelfeuern der US-Artillerie. Es gibt den Infanteristen vor und während der Überquerung Deckung. Etwa eintausend Granaten verschießen die Amerikaner einem Einsatzbericht zufolge.

Als es losgeht, müssen sich John und seine Waffenbrüder auf ihre Ausbildung, die eindeutige Überlegenheit der amerikanischen Verbände und natürlich auch auf ihr Glück verlassen. Auf kleinen Sturmbooten paddeln die GI's hastig über den Fluss und setzen sich nach zähem Kampf im Schloss und oberhalb von Allner durch. Hier teilt sich das Regiment.

Einige Kompanien marschieren über die Höhen von Happerschoss, Heisterschoss und Braschoß und schwenken über die Zeithstraße zurück nach Süden, bis sie den Stallberg und die Reichsautobahn erreichen. John hingegen rückt, so erzählt er, mit seiner Kompanie am Nordufer der Sieg gegen teils heftige Gegenwehr über Weingartsgasse und Seligenthal bis nach Kaldauen vor. Hier beziehen er und seine Einheit eine Reserve-Position.

Zum großen Ganzen, dem "Big Picture": John sorgt als Zwanzigjähriger unter Einsatz seines jungen Lebens dafür, dass das Herz der deutschen Industrie, das Ruhrgebiet, eingenommen und so der Krieg verkürzt wird. Dazu kommt es am 21. April 1945. Duisburg, Essen, Bochum, Dortmund - allesamt in alliierter Hand. Zeitenwende in Deutschland. Zeitenwende in der Welt.

John hat sich in biblischem Alter und begleitet von seiner Tochter Martha Stevens an die Stätten höchster seelischer Herausforderung und emotionaler Belastung begeben, um sich noch einmal selbst zu begegnen. Er arbeitete nach dem Krieg als Schulleiter in Worcester und ist Vater von acht Kindern. John H. Burke ist einer der letzten noch lebenden Befreier unserer Stadt!

Wie kam es zum Veteranenbesuch? Der amerikanische Publizist und Heimatforscher Andrew Denison aus Königswinter hatte Ulrich Hofmann vom Siegburger Geschichtsverein angesprochen, ob er nicht über die Schlachtfelder der Vergangenheit führen kann. Der in Kaldauen wohnende Archäologe ließ sich nicht lange bitten. Er stellt auf seiner seit 2005 betriebenen Homepage auch die Quellen über die letzten Kriegstage in Siegburg zusammen. So traf Hofmann an besagtem Dezembertag eine Gruppe von US-Veteranen in Weldergoven gegenüber Allner, am Ort des historischen Geschehens. ■

KOMMANDOPOSTEN DER AMERIKANER
Wer kennt dieses Haus?

Heimatforscher Ulrich Hofmann, der den amerikanischen Veteranen John Burke vor Weihnachten 2022 die Sieg entlang führte, würde gern wissen: In welcher Straße lag dieses Privathaus, das die Amerikaner für wenige Tage ab dem 10. April 1945 als Command Post (CP), als Kommandantur, requirierten?

Im Anschluss zog der CP den kämpfenden Truppen hinterher weiter gen Norden. Hofmann: „Es fällt auf, dass die Straße zum Betrachter abfällt. Vor dem Haus sind zwei Dodge-WC-Fahrzeuge geparkt. Die Architektur mit den Fenstern, die zum Eck hin nahe beieinander liegen, ist typisch für die Zeit. Auch die mächtigen quadratischen Zaunpfähle auf der Vorgartenseite waren damals üblich. Vielleicht gibt es noch Erinnerungen der hier lebenden Familie(n) aus diesen Tagen.“ ■

Hinweise nehmen wir entgegen und leiten sie an Ulrich Hofmann weiter.

E-Mail: 65er@siegburg.de

Post: Redaktion der 65er Nachrichten
Nogenter Platz 10, 53721 Siegburg

Telefon: 02241/102-1267 oder -1282

„ALLES, WAT WIELAND HEESS, EN ET BETT!“

Sieburg als Anekdoten-Fundgrube



„Altes Sieburg“, wie man es sich vorstellt.

Durch meine Gedichte „Över die ahl Zang“ und „Över dat ahle Sieburg“ in den 65er Nachrichten bin ich mit Dr. Josef Haller in Kontakt gekommen. Da er von Sieburg nach Ruhpolding gezogen war, konnten wir nur schriftlich miteinander korrespondieren. Meine mundartlichen Texte habe ich ihm zukommen lassen, worüber er sich sehr gefreut hat.

Vor Kurzem ist mir sein Büchlein „Weeß de noch...? Geschichten aus dem alten Sieburg“ in die Hände gefallen. Seine Erzählungen und Anekdoten sind eine wahre Fundgrube. Seine Berichte über die Sieburger Straßen, Originale und Erlebnisse haben mich von Anfang an fasziniert und in den Bann gezogen. Als alter Sieburger mit fast 93 Jahren kann ich mich zwar nicht mehr an alles, aber noch an vieles selbst erinnern. Mir selbst fällt noch ein Spruch ein, den der Karnevalist Jean Hemmersbach in der Bütt wie folgt brachte: „Fröher hatten die Kinder Rotznasen. Hück hann die Rotznasen Kinder.“

Welche Anekdoten sind es nun, die in Erinnerung bleiben? Frau Wieland mit ihren 20 Pänz kenne ich nur unter der Bezeichnung „Frau Immerdick“. Abends erklang der Ruf: „Alles, wat Wieland heeß, en et Bett.“ Ob sie von allen Kindern die Vornamen kannte, weiß ich nicht. Auch den Liedtext „Die Wielands hann e ne Haas em Pott, Miau, Miau“ kann ich nicht belegen...

Auf dem Sieburger Markt war Levi Linz mit seinem Fleisch- und Wurstwarenstand bekannt. Der hatte stets einen Tropfen an der Nase. Einer aus seinem Publikum rief „Liv, er fällt“. „Nä, er fällt net“, erwiderte er und wischte sich mit dem Ärmel den Tropfen weg.

An der Goldenen Ecke, neben dem Hotel Reichenstein, befand sich das Zigarrengeschäft Wintgen. Der Inhaber hatte zwei Töchter, die als „Albinos“ bekannt waren. Sie hatten rote Augen. Heute weiß man, dass die Bezeichnung falsch war. Albinismus leitet sich vom Lateinischen „albus“ ab, das ist

„weiß“. Die Betroffenen waren hellhäutig, weißhaarig und sehr lichtempfindlich. Durch Lichteinfall auf die Netzhaut leuchteten die Augen rot. Deshalb die irrije Auffassung der roten Augen.

Weniger bekannt war der Mann mit der singenden Säge. Er wohnte neben dem damaligen Kaufhaus Alsberg, hatte dort ein Geschäft und spielte als Hobby auf einer Stahlsäge mit einem Violinbogen bekannte Melodien. Durch Biegen des Stahlblattes erzeugt er Töne bis zu drei Oktaven. Dabei kannte er keine Noten, er spielte nur nach Gehör. Ich meine, er hieß Ridder.

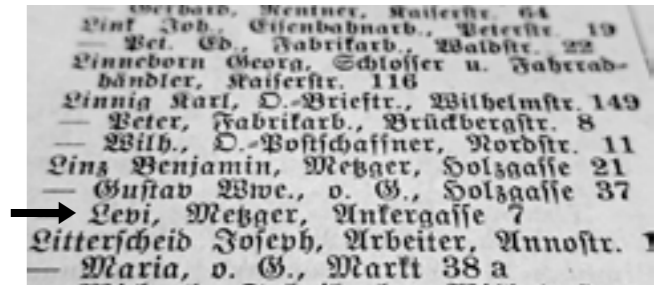
Wer kennt denn heute noch „Hagens Korn“, im Volksmund auch „Hongsuhr“ genannt? Nach der „Huhmess“ am Sonntag goss sich so manch einer ein paar Körnchen hinter die Binde. „Durch die Kirchjass woher et jo net esu wick.“ Daheim angekommen, stond die Ehefrau at mem Nudelholz parat.

Beim Hagens Korn hing ein Bild, das an die Schwedenzeit während des 30-jährigen Krieges im 17. Jahrhundert hinwies. Die Soldateska hauste auch in Sieburg. Bekannt waren die Schweden durch ihren Schwedentrunk. Um Geständnisse zu erpressen, wurde Jauche eingeflößt. Eine bekannte Foltermethode der damaligen Zeit.

Als Zanger Junge kann ich bestätigen: Die Zanger wohren emmer e Völkche für sich. Erst 1906 eingemeindet und auf immer vom Sieburger Stadtzentrum durch die Eisenbahn getrennt, gehörten wir nie so richtig dazu. Kamen Zanger durch die Unterführung in die Stadt, dann „gov et Ress“. Und umgekehrt. Gott sei Dank sind diese Zeiten vorbei. Heute sind beide Seiten durch den ICE international angebunden. Mein Vater, ein alter Eisenbahner, würde die Welt nicht mehr verstehen. ■

Karl Heinz Müller, Lohmar Heide

DAS STECKT HINTER DEM SIEGBURGER VERZÄLL Wahrer Kern



Metzger Levi im Adressbuch 1910

Der historisch verbürgte Levi Linz (1864-1927) führte eine Metzgerei in der Ankergasse. In einer Zeitungsannonce von 1910 lesen wir: „Achtung, großer und billiger Fleischverkauf: Grad heute in der teuren Zeit soll sich ein jeder fragen, wo kauft man wohl das billigste Fleisch zum Kochen oder Braten, sogar schönes Fleisch von fettem Vieh. Jede Hausfrau wird sich sagen, hat sie es einmal nur probiert, man hat kein Recht zum Klagen. Und dieses kauft man, wie bekannt, zum allerbilligsten Preis, bei Levi Linz in der Ankergaß, wie auch ein jeder weiß.“

Linz' Sohn Albert, geboren 1897, fällt dem Holocaust zum Opfer. Er kehrt zwar nach Hitlers Machtantritt bereits im Frühjahr 1933 durch Emigration nach Brüssel den Antisemiten in Deutschland den Rücken, wie Historiker Jan Tiemann in seinem 2009 veröffentlichten Band „Unbekannt verzogen“ ausführt. Im Krieg aber wird Albert Linz 1944 vom französischen Deportationsdrehkreuz Drancy nach Osten gebracht, wo sich seine Spur im Ghetto Kowno (Kauen) verliert. Ach Alberts Sohn Leo, Jahrgang 1930, verliert durch die Shoa sein Leben.

Zusatzinformation zur Kneipe, die Autor Müller Karl Heinz Müller erwähnt. Die Familie Hagen betrieb im Bereich Kirchgasse/Markt eine Kornbrennerei. „Hagens Korn“ sowie ein Pflaumenbrand waren Spezialitäten, die nicht nur von Sieburgern geschätzt wurden. Das Familienunternehmen Bergmann-Hagen existierte seit 1770 und unterhielt zeitweise auch eine Bierbrauerei auf der Kaiserstraße. Die ehemalige Kornbrennerei - 1955 wurde sie in die Aggerstraße verlegt - produzierte bis 1972. Das Fachwerkhaus in der Kirchgasse musste in den 1950er Jahren abgerissen werden. ■

OMA FRIEDA WAR FRANZÖSISCHSPRACHIG Dem Volk aufs Maul geschaut



Oma Frieda (re.) mit ihrer Schwester

Um es vorwegzunehmen: Meine liebe Oma Frieda hat niemals Französisch gelernt. Sie wurde sehr früh Vollwaise und verlebte ihre Kinder- und Jugendzeit bei fremden Leuten. An eine höhere Schulbildung war nicht zu denken, sie besuchte ganz regulär die Volksschule. Aber wenn sie mit mir sprach und Geschichten erzählte, dann war ihr einfacher Wortschatz mit französischen Wörtern gespickt. In der Schule habe ich gelernt, dass man diese Wörter aus einer anderen Sprache, die man im deutschen Sprachgebrauch verwendet, „Lehnwörter“ nennt.

Das ist heute auch noch so, mit dem bedeutenden Unterschied, dass wir uns vor allem Wörter aus dem Englischen herausnehmen. Vor über 100 Jahren war das anders, da waren Wörter aus dem Französischen in Mode. Nicht nur im Adel und in besseren Gesellschaftskreisen. Das einfache Volk nutzte gleichfalls einzelne französische Begriffe.

Die Initialzündung, mich mit diesem Thema zu beschäftigen, ergab sich zufällig. Vor einiger Zeit fuhr ich von Bonn in Richtung Königswinter, und an einem blau gestrichenen Haus las ich das Wort **Chaiselongue**. Da wurden sofort Erinnerungen an meine Kindheit wach. Ich dachte an Oma Frieda, die immer zu mir sagte: „Tobe nicht so auf dem Chaiselongue!“ Die Ermahnung bekam ich dann, wenn ich die Sprungfedern des Sofas übermäßig



Chaiselongue

beanspruchte. Das Sofa war für mich ein Trampolin.

Oma Frieda hat in ihrem Leben zwei große Reisen unternommen, sie fuhr aus ihrer Heimat nördlich von Hannover einmal zu ihrer Schwester nach Duisburg und ein weiteres Mal zur anderen Schwester nach Berlin. Ein **Chauffeur** brachte sie zum Bahnhof. Die Zeremonie der Fahrkartenkontrolle hörte ich immer mal wieder: „Da kam der **Controlleur**, ich musste ihm mein **Billet** zeigen. Er knipste da ein Loch rein und ich bekam es zurück.“

Am Ortsausgang in Richtung Friedhof wohnte der **Gendarm** Grobe. Er war der Chef einer **Gen-darmerie**.

„Macht keine **Fisimatenten!**“, so wurden wir immer mal wieder ermahnt, wenn wir keine Dummheiten machen sollten. Erst viel später, ich studierte schon in Köln, erfuhr ich die wahre Bedeutung dieser Redewendung. Die Mütter ermahnten ihre Töchter, nicht in das **Zelt (tente)** der französischen Besatzer zu gehen – und dort keine „Dummheiten“ zu machen.

Oma Frieda war immer krank. Ihr wurde schon in den 1930er Jahren eine Niere entfernt von einem **Operateur**. Und dieser Operateur hatte auch noch

einen französisch klingenden Namen: **Docteur Bonneur**, wahrscheinlich ein Nachfahre von Hugenotten, die nach Deutschland geflohen waren.

1947 fuhren wir in den Henriettenstift nach Hannover, wo mein Opa Krebsbestrahlungen erhielt. Oma mahnte: „Pass auf, Du musst auf dem **Trottoir** bleiben, sonst wirst Du überfahren!“ Der **Chauffeur** bekam für die Fahrten nach Hannover keine Moneten, sondern Wurst vom Bauernhof. Das war in Zeiten der Geldentwertung nach dem Krieg gefragter. Das **Portemonnaie** blieb also zu.

Mein anderer Opa war ein fortschrittlicher Mann. Er brachte 1906 die Elektrizität ins Örtchen Mandelsloh. Er hatte schon ein Badezimmer mit einem **Bidet**. So richtig was anfangen konnte ich damit nicht. Ich habe es volllaufen lassen und darin gebadet. Natürlich gab es im Badezimmer eine **Toilette**. Opa Mandelsloh betrieb auch einen kleinen Omnibusbetrieb mit einem **Kompagnon** namens Peitmeier und fuhr Fahrgäste nach Hannover und zu den Bahnhöfen in Hope, Mellendorf und Neustadt am Rübenberge. Gerade letztgenannte Stadt klingt nicht sehr französisch...

Wenn wir abends ins Bett gingen, dann zogen wir einen Schlafanzug an und deckten uns mit einem **Plümo (plumeau)** zu.

Unser Fahrrad war ein **Velo**. Auch das Wort „**Velocepe**“ wurde ab und an verwendet. Das kann eine Erfindung von Oma Frieda gewesen sein – oder eine Abwandlung des **Velocipede**.

Hierzu gibt es die Geschichte, dass mein Fortschrittsopa als Jugendlicher den Mandelslohern lernte, mit dem Velo zu fahren. Der Bekannte Fritz Helfer war Wegemeister und sorgte dafür, dass die **Chausseen** in Ordnung gehalten wurden.

Eine Suppe mit Fleischeinlage war eine **Boullion**. Beim Schlachter Kasprusch gab es **Boullionwurst**. Die hatte kleine Fleischbrocken und war mit etwas

Knoblauch gewürzt. Als Kinder bekamen wir als Zugabe beim Einkaufen immer ein Stück dieser Boullionwurst.

Ich benutzte das Wort „gegenüber“. Oma Frieda hingegen sagte immer **vis-a-vis**, wenn sie ein Haus bezeichnete, das auf der anderen Straßenseite lag. Meine **Cousinen** und **Cousins** haben in Helstorf, Mandelloh und Esperke gewohnt. Hier wurde versucht, die Wörter einzudeutschen. Aber „Base“ und „Vetter“ hört sich nicht so gut an.

Nach dem Krieg gab es viele Frauen, die ihre Männer verloren hatten. Diese Witwen hatte es schwer, die Notlage zu meistern. Oma Frieda half jenen, die in die **Bredouille** gekommen waren.

Resümee: Auch wieder ein französisches Lehnwort. Das jedoch hat Oma Frieda nie benutzt. ■

Klaus Ridder, Siegburg



Chaussee



Esperker Cousinen und Cousins

FOTOERINNERUNGEN AUS DEN 1950ER JAHREN



Ada Mackenbach, Windeck: Humperdinck Kinderchor, ca. 1954



Horst Jubelius, Lohmar: MGV Sieburg-Wolsdorf in den 50er Jahren



Margarete Kühnel, Sieburg: Kinderchor St. Anno in den 50er Jahren, Leitung Gottfried Herkenrath



Heide Maticszak, Mannheim: Nordschule in den 50er Jahren

Anneliese Kellers

Garten- und Landschaftspflege

53721 Siegburg · Carlstr. 2
Telefon 0 22 41 - 6 56 63
Mobil 01 71 - 4 21 76 41



Hausmeisterdienste






WIR BRINGEN WÄRME
IN IHR NEUES BAD

Josef Kümpel GmbH

SANITÄR - HEIZUNG

Ihr Partner für
barrierefreie Bäder

Katharinenstraße 73, 53721 Siegburg
0 22 41 / 6 20 20

Fachbetrieb
Komfort
Barrierefrei



seit
1950

Das Gesundheitshandwerk
seit 1959
Murenbach
53721 Siegburg, Ringstr. 42

Diabetikerschuhe

Fuß-Einlagen

Orthopädische Maßschuhe

Orthopädische Schmetterlingsrollen u. Schuherhöhungen

Med. Kompressionsstrümpfe - u. Hosen

Fuß - u. Kniebandagen, Gehwol-Fußpflegeartikel

Schuhreparatur

Geöffnet: Montag - Freitag von 9:00 Uhr bis 18 Uhr

Rufen Sie uns an! Wir schicken Ihnen gerne kostenlos Diabetiker-Schuh-Info-Material



57878

Wir bedanken uns bei allen Inserenten für die Unterstützung zur Herausgabe dieser Ausgabe der 65er Nachrichten!

IMPRESSUM

Herausgeber: Kreisstadt Siegburg, Nogenter Platz 10, 53721 Siegburg, Redaktion: Bianca Dammig
Verantwortlich gemäß § 10 MDSTV: Jan Gerull

Auflage: 8.000

Titelbild: Simone Gieraths (Kirche St. Dreifaltigkeit, Wolsdorf)

Gestaltung Magazin: Kreisstadt Siegburg - Mediendesign

Bilder, Grafiken: Stadtarchiv, AdobeStock

Verantwortlich Anzeigen: Kreisstadt Siegburg, Redaktion 65er Nachrichten, Nogenter Platz 10, Siegburg
(Umschlag) Telefon: 0 22 41/102 - 12 67, Mail: 65er@Siegburg.de

Redaktionsschluss: Um Beiträge für bestimmte Quartale zeitgemäß berücksichtigen zu können, bitten wir, folgende Abgabetermine für Beiträge zu beachten:
Frühlingausgabe: 02.01. Sommerausgabe: 01.04.
Herbstausgabe: 01.07. Weihnachtsgabe: 01.10.



IHRE WERBEANZEIGE
IN DEN 65ER NACHRICHTEN

- Auflage 8.000 Stück, erscheint 4 x jährlich
- Verteilung in alle Siegburger Haushalte ab 65 Jahre
- Verbreitung in ganz Deutschland und im Ausland

Unterstützen Sie die 65er Nachrichten mit Ihrer Werbeanzeige.

Die 65er Nachrichten sind seit über 50 Jahren ein einzigartiges Magazin, das mit seinen Erinnerungen und selbst getexteten Beiträgen die Leser über das aktuelle und historische Zeitgeschehen informiert. Unsere Leser sind im besten Alter und nehmen aktiv und offen am gesellschaftlichen Leben teil. Ebenfalls dazu gehören die Angehörigen, die daran interessiert sind, ihre Eltern bzw. Großeltern bestmöglich über Dienstleistungen und Produkte zu informieren.



Melden Sie sich bei:

Redaktion 65er Nachrichten
Bianca Dammig

Email: 65er@siegburg.de
Tel.: 0 22 41 / 102 1267

Wir firmieren um ...

Die Blümlein Immobilien GmbH wird zur Freytag & Goebel Immobilien GmbH.

IMMOBILIEN
BLÜMLEIN

FREYTAG & GOEBEL

IMMOBILIEN GmbH

Profitieren
Sie von unserem
GUTSCHEIN
für eine kostenlose
Wertermittlung.

**Sie möchten
Ihre Immobilie
veräußern?**

Wir schenken Ihnen eine kostenlose
Wertermittlung.

Vertrauen Sie dabei auf unsere Marktkenntnis
und unser umfangreiches Know-how.

Wir errechnen den Sachwert und den Verkehrswert
des Hauses und erarbeiten mit Ihnen eine **passende
Verkaufsstrategie** von der Erstellung eines
Exposés bis hin zur Nachbetreuung.

**Ihr direkter Kontakt
für einen Beratungstermin:**

Nadine Jacob
jacob@freytag-goebel.de
Tel.: 0171 6917107

Oliver Freytag
freytag@freytag-goebel.de
Tel.: 0171 6917100



Einfach mit dem
Smartphone scannen
und informieren.

FREYTAG & GOEBEL

IMMOBILIEN GmbH

Freytag & Goebel Immobilien GmbH

Bonner Straße 108 • 53757 Sankt Augustin • Tel.: 02241 92 77-0 • E-Mail: info@freytag-goebel.de • freytag-goebel.de